

# Arbeiterkämpfe

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, frei Haus 2,50 M. (halbdoppel 1,25 M.), durch die Post bezogen monatlich 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresden Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Herausgeber: 17259 / Postdirektion: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21 Güterbahnhofstr. 2 / Zeitungsamt: Amt Dresden Nr. 17259 / Druckanstalt: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonntags 13-14 Uhr

Verkaufspreis: Die neurom geöffnete Nonpareille-Zeitung oder deren Raum 0,35 RM., für Familienangehörige 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreißigstigen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Anzeigen-Ablaufnahme montags bis 9 Uhr vormittags in der Redaktion Dresden-21, Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Süßen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 1. November 1928

Nummer 256

## Riesenaußsperrung in der Metallindustrie

Nach Wissells Verbindlichkeitserklärung sperren die Unternehmer im Rheinland aus  
Opposition gegen reformistische Niederlagenstrategie!

### 500 000 Werktätige werden betroffen

Berlin, 1. November. (Eig. Drahtmeldung.) Die sogenannten letzten Einigungsverhandlungen für die Metallindustrie der Nordwestgruppe sind gestern vormittag fortgeführt worden, jedoch ergebnislos gescheitert. Darauf hat der Reichsarbeitsminister Wissel den Schiedsentscheid für verbindlich erklärt.

Das Fleischabkommen nahm nach einer eingehenden Aussprache von dem vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsentscheid Kenntnis.

Der "Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestgruppe des Vereins Deutscher Eisen- u. Stahlindustrieller" ließ geltend eine Erklärung vorstellen, daß der für verbindlich erklärte Schiedsentscheid aus formellen und materiellen Gründen nichtig sei. Die am 13. Oktober ausgeprochene Kündigung habe bereits zur Entlassung der Belegschaften geführt. Zwischen den Werken und der Arbeiterschaft bestehe daher kein Arbeitsverhältnis mehr. Von den Arbeitgebern werde Feststellungslage über die geistige Unzulänglichkeit des Schiedsentscheids beim Arbeitsgericht eingereicht. Die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung an die Ausgeperchten komme nicht in Frage.

Die Unternehmer haben bereits gestern nachmittag mit der teilweisen Stilllegung der Betriebe begonnen. Bei den größeren Werken, in denen in mehreren Schichten gearbeitet wird, wurden den Arbeitern um 14 Uhr die Papiere und der Nettolohn ausgehändigts. Das gleiche geschah um 22 Uhr mit der Nachschicht. Die Generalaussperrung dürfte im Laufe des heutigen Tages durchgeführt sein. Die Werke wurden sofort mit verstärkten Sicherheitsstrupps besetzt.

Die Berliner Börse stand bereits am Vormittag unter dem Einfluß des Kampfes in der Eisenindustrie. Die Märkte ließen bei ganz geringem Umsatz furiosmäßig nach. Es gab einen durchschnittlichen Rückgang von 2 bis 4 Prozent. Schwierige Papiere verloren bis zu 10 Prozent.

Die norwegischen Reedereien haben von den Reedereien in Rotterdam ein Telegramm erhalten, wonau die westdeutschen Eisen- und Stahlwerke gesordert hätten, die Verfrachtung von Erz für diese Werke einzustellen. Die Unternehmer rechnen also von vornherein mit einer langen Dauer des Kampfes.

Der entbrannte Kampf ist der größte seit Jahren. 250 000 Hütten- und Metallarbeiter sind von ihm unmittelbar betroffen, mit ihren Familienangehörigen sind es über eine halbe Million Werktätige. Da der Ruhrbergbau ungefähr 90 Prozent der Steinkohlenförderung an die Eisenindustrie liefert, werden voraussichtlich auch die meisten Zeichen sofort Feuerziehen müssen lassen. Bei längerer Dauer ist mit Massenentlassungen im Ruhrbergbau zu rechnen.

Der Deutsche Metallarbeiterverband erließ einen Aufruf, in dem er lediglich fordert, daß kein Metallarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen dürfe, ohne daß dem Schiedsentscheid volle Geltung verschafft sei. Der Alfa-Bund hat seine Mitglieder angewiesen, alle Notstandsarbeiten zu verweisen.

Die Leitung der Kommunistischen Partei im Ruhrgebiet veröffentlicht einen Aufruf an die gesamte Arbeiterschaft des Industriegebiets mit folgenden Parolen: Wahlrevolutionär Kampfleistungen in allen Betrieben, ihre örtliche und bezirkliche Zusammenfassung zu einer zentralen Führung, die aus Betriebsräten und Betriebsarbeitern hervorgeht mit der Aufgabe der Verhinderung jeglichen Streikbruchs, Einstellung aller Notstandsarbeiten, restlose Einbeziehung der Jugendlichen und Lehrlinge in den Kampf, Streikpoststellen, enge Verbindung zwischen den Organisierten und Unorganisierten, Herstellung der Verbindung mit den Nachbarbetrieben, Forderungen an die Kommunen, um die kämpfenden Metallarbeiter zu unterstützen, Appell an die Werktätigen des Industriegebiets zu einer Solidaritätsaktion, und Appell an die Bergarbeiter, die Transportarbeiter und die Arbeiter der lebenswichtigen Betriebe, sich vorzubereiten, um mit den vom Trustkapital unmittelbar bedrohten Metallarbeitern ein Kampfbündnis zu schließen.

Die Unternehmer gaben bereits zum Schiedsentscheid hochnärrische Erklärungen ab, während die reformistische Bürokratie denselben begrüßte, obwohl er der Mehrheit der Hüttenarbeiter im Akkordlohn nichts und der Minderheit der im Stundenlohn Arbeitenden Betriebspfennige hinwarf. Aber das Trustkapital begnügte sich nicht mit der Kapitulation der Reformisten, sondern forderte die völlige, direkte und moralische Niederlage der Arbeiter, um den Massen das Bewußtsein einzuhämmern, daß sie geschlagen und dem Kapital und Verderb ausgeliefert sind. Der ungeheuerliche Vorstoß der Unternehmer ist das Resultat der reformistischen Niederlagenstrategie. In jedem Kampf haben die Reformisten das Proletariat verraten und es mit hohen Preisen von der Wirtschaftsdemokratie und dem Lob des Schlichtungsschwindels abgespielt.

Diese Niederlagenstrategie der Reformisten gehört zur Koalitionspolitik der Sozialdemokratie. Sie opfert schrankenlos alle Interessen der Arbeiter, sei es bei den Konfliktsverhandlungen in Preußen, beim Zoll- und Steuerzauber, beim Panzerkreuzerbau oder bei den Millionenforderungen für die Reichswehr. Der Vorwärts bringt auch jetzt keine wirkliche Kampfmaßnahme, er fordert kein

Kampfbündnis mit den Unorganisierten, im Gegenteil, er spielt sie gegen die Organisierten aus. Er mobilisiert nicht die Bergarbeiter und die Eisenbahner. Er vertrügt die Arbeiter, die überzähliges Gericht anzurufen, um den Lohn einzufangen.

Klasse gegen Klasse ist die wirkliche Lage.

Der Angriff der Schlotbarone eröffnete den Kampf. Auf die vom Kapital geplante Niederlage ist mit einem proletarischen Gegenstoß zu antworten. Es gilt, Belegschaftsversammlungen abzuhalten. Planmäßig muß die Niederlagenstrategie der Reformisten durchbrochen werden. Demonstrationen, Massenmeetings, Mobilisierung des Gesamtproletariats, Zusammenwohnung der Kampfentschlossenen Kampffront über ganz Deutschland — so allein können die Arbeiter in diesem Riesenkampf Sieger bleiben.

### Stunde der Verfolgungswelle

Eine neue Welle der Verfolgung der kommunistischen Bewegung ist in Verfolg der Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion in allen Ländern eingelebt. Nachdem am Montag die Hamburger Staatsanwaltschaft die Rote Front-Zeitung "Rote Front" in Berlin bei allen Straßenhändlern hatte beschlagnahmen lassen, fand am Dienstag in den Räumen der Bundesführung des RFB und im Karl-Viechtach-Haus eine Durchsuchung statt. Als Grund wird der Anteil zum Gedenktag des Hamburger Oberbürgermeisters angegeben. In Hamburg wurde gestern der verantwortliche Redakteur der kommunistischen "Hamburger Börsenzeitung", Gen. Hubert Hechtl, verhaftet, obwohl er schwer krank ist und seine Unzulänglichkeit ärztlich festgestellt wurde. Seine Verhaftung erfolgte wegen desselben Urteils. In der Tschechoslowakei ist gestern das kommunistische Zentralorgan "Rote Front" und das Abendblatt "Rote Weccen" auf einen Monat verboten worden. In Polen hat die politische Polizei die gesamte Zeitung der Kommunistischen Partei der polnischen Ukraine, etwa 45 Funktionäre, verhaftet. In Litauen verurteilte das Strafgericht 2 kommunistische Arbeiter wegen Verbreitung revolutionärer Schriften zu je vier Jahren Zuchthaus. In Finnland wurde der Chefredakteur der kommunistischen Zeitung "Tito" sowie 20 andere Funktionäre verhaftet. In Japan wurde gestern über 34 angeklagte Kommunisten, die kommunistische Literatur verbreitet haben, insgesamt 400 Jahre Zwangsarbeit verhängt. Weiter sind in Japan 240 Kommunisten verhaftet worden, mit der Begründung, die kommunistischen Gesetze wölfe in Japan lägen.

### Zuschlag in Dresden Hausforschung

Wie wir hören erfahren, hat heute vormittag auch in Dresden die Polizei eine Durchsuchung im Büro des RFB, Falbgsal, vorgenommen, und dabei 123 Zeitungen "Die Rote Front" beschlagnahmt.

### Textilarbeiter, vor die Front!

Verhindert die Stabilisierung eurer Hungerlöhne auf weitere 1½ bis 2 Jahre

Eine Welle von Wirtschaftskämpfen durchläuft Deutschland. Niederrang erblicken wir erbitterte Kämpfe, und neben den Textilarbeitern stehen besonders die Textilarbeiter unter dem Trommelfeuer der Unternehmerverbände. Gerade in der Textilindustrie geben die Kapitalisten mit ganz besonderer Brutalität vor. Raum haben die Gewerkschaftsführer die Arbeiter in Münchener Gladbach wieder in die Betriebe gezwungen, da kündigten die Unternehmer eine weitere halbe Million von Textilarbeitern den Bohndorf auf. Ganz deutlich stehen hier die Auswirkung der letzten Banknotarif in Köln und des Beschlusses des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Textilindustrie, der Anfang September in einer Sitzung in Berlin getroffen wurde. In diesem heißt es:

„Der Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie teilt mit: Die heute in Berlin vollzählig versammelten Vertreter der dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie angehörenden Bezirks- und Kreisverbände beschließen sich mit den in verschiedenen Textilbezirken ausgebrochenen Arbeitskämpfen, die erbliden in den von den Textilgewerkschaften getesteten neuen Vorausforderungen die bestimmte Absicht, ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse einer allgemeinen Erhöhung der Textilarbeiterlöhne im gesamten Reich den Weg zu bereiten. Aus dieser Erkenntnis heraus steht die gesamte deutsche Textilindustrie mit ihrem Spitzenverband hinter den angefeindeten Verbänden. Diese Verbände werden alle zusammen Mittel anwenden, um den von den Gewerkschaften eingeleiteten Kampf zu dem Ende zu führen, das den Wirtschaftsfordernissen und damit allein auf die ganze auch den Industriearbeiterstand gerecht wird.“

Außerdem und die Textilarbeiter haben ja bereits gezeigt, daß sie zur Durchsetzung ihrer Pläne nicht darauf zurückgreifen, Hundertausende auf das Straßenplakat zu werfen. München-Gladbach war der Ausgangspunkt ihrer Offensive, und da sie auf Grund des verrückten Verhaltens der Gewerkschaftsbürokraten dafür ihr Ziel erreicht haben, gedachten sie jetzt im Herzen der deutschen Textilindustrie, in Sachsen, ihre Machtmacherpläne durchzuführen.

Die Behauptung der Unternehmer, daß sie in einer "Notlage" seien, ist durch und durch erlogen. Wohl macht sich eine gewisse Verengerung des Absatzmarktes bemerkbar, in einigen Ländern, die bisher keine nennenswerte Textilproduktion zu verzeichnen hatten, ist eine Textilindustrie aufgebaut worden. Die kapitalistische Nationalisierung in allen Ländern hat zu einer starken Produktionssteigerung geführt. Der deutsche Inlandsmarkt hat sich infolge der Verschwendungen breiter Maschen verengert. Doch hat das Unternehmertum in den letzten Jahren große Gewinne gemacht, denn nach den amtlichen Zahlen ist der Gewinn der Textilfertigfertigung nach ihren eigenen Angaben von 43 Millionen im Jahre 1926 auf 76 Millionen im Jahre 1927, die Dividende von 36 auf 56 Millionen gestiegen. Dagegen werden im Durchschnitt in der deutschen Textilindustrie Wochenlöhne von 18 bis 35 Mark gezahlt. Aber weil die Gewerkschaftsführer diesem Machtkampf, den die Unternehmer den Arbeitern aufzwingen wollen, in München-Gladbach ausgewichen sind, da die Unternehmer in diesem Bereich ihren ersten großen Erfolg bei ihrer Lohnabschaffung zu verzeichnen hatten, erfolgt jetzt der Vorstoß der Textilarbeiter in ganz Deutschland. Oder war der Schiedsentscheid der Textilarbeiter in München-Gladbach eine Niederlage der Unternehmer, wie die Gewerkschaftsführer behaupten? Nun, sollen wir das Organ der Textilkapitalisten, die "Textilzeitung", jetzt in Worte kommen. In der Nummer vom 19. Oktober stellt die "Textilzeitung" zum Ausgang des Münchener Gladbach-Kampfes folgendes fest:

„Immerhin ist eine wichtige Unternehmerforderung durchgesetzt. Der Mantelarif läuft bis zum Dezember 1930, also noch 2 Jahre. Der Gehaltstarif bis April 1930, also mehr als 1½ Jahre. Damit wird die geforderte Stabilisierung in der Lohnfakturation auf eine ganz ausreichende Zeit stabilisiert.“

Das ist das, was die Unternehmer in den nächsten Wochen in allen Industrien durchsetzen wollen. Die Festlegung der bestehenden Löhne auf weitere 1½ bis 2 Jahre. Und es ist trotzdem ein Verbrechen, wenn die Gewerkschaftsführer immer wieder behaupten, daß — weil ein Lohnabfall, den die Unternehmer durchsetzen wollten, „verhindert“ worden ist — noch von einem Erfolg der Arbeiterschaft gesprochen werden könne. Die gesamte Arbeiterschaft muß dieses verrückte Spiel der Reformisten durchschauen. Eine Festlegung der niedrigeren Löhne, selbst eine minimale Erhöhung des Lohnes um 4 bis 6 Prozent, bedeutet bei einer Aufzehrung der Tarife von 1½ bis 2 Jahren einen Abbau des Reallohnes. Schon in den nächsten Wochen und Monaten wird zweifellos eine weitere Steigerung der ge-

lauten Lebenshaltungslohn einsehen, und es gilt, die Arbeiterschaft mit allen Mitteln gegen diesen teuflischen Plan, ihre Hungerlöhne auf diese Weise noch weiter herunterzubläßen, aufmerksam zu machen und die notwendigen Kampfmaßnahmen dagegen einzuleiten. Auch hierüber drückt sich die „Teilkampf“-Schrift als Organ des Unternehmerverbandes, ganz deutlich aus. Es erklärt in der Nummer 2:

„Nur langfristig festgelegte Verträge geben der Industrie Möglichkeit, auch ihren Arbeitern gegenüber die Verpflichtungen einzuhalten, die sie vor dem Staat und seiner Wirtschaft übernommen haben. Und nur eine Tarifbereinigung auf dieser, für lange Zeit gesicherten Basis kann Kaufkraft und Warenpreis voneinander trennen.“

Diese leichte Forderung der Kapitalisten nach langfristigen Tarifverträgen haben in der letzten Zeit die kapitalistischen Schlichtungsinstanzen, mit dem sozialdemokratischen Reichsminister Wissel an der Spitze, voll und ganz erfüllt. Und wenn die Arbeiterschaft sich nicht auf weitere 1½ bis 2 Jahre vom Trustkapital die Hungerlöhne stabilisieren lassen soll, dann muß der Kampf gegen die Schlichtungsstellen mit aller Stärke aufgenommen werden. Der Kampf gegen die vereinigte Front der Gewerkschaftsführer, Unternehmer und Regierung ist schwer. Der Streit der Hafenarbeiter Hamburgs hat bewiesen, daß diese heilige Dreieinigkeit mit allen Mitteln, von den Kommandos des Reichsbanners angefangen bis zum Verbot der kommunistischen Zeitungen, alles unternehmen wird, um die Arbeiter niederschlagen. Aber um die weitere Bereitstellung der Arbeiterschaft zu verhindern, ist kein anderer Weg möglich, als die Aufnahme des Kampfes auf breiterster Front gegen die Klassenfeinde und ihre Agenten. Die Teilkampfideen stehen jetzt vor großen Aufgaben. In Schlesien, Sachsen, Baden, Hamburg, Hannover, Bielefeld und in der Lothringen stehen wir vor Auseinandersetzungen mit dem übermächtigen Trustkapital. Und besonders die 400 000 fälschlichen Textilarbeiter müssen die Lehren aus dem Kampfe ihrer Brüder am Niederrhein ziehen. Sie müssen erkennen, daß die Erhöhung der Hungerlöhne nur im stärksten Kampfe gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie und die Schlichtungsinstanzen möglich ist. Auf den Angriff der Unternehmer muß jetzt sofort die Gegenoffensive der Arbeiter einleiten. Nur dann wird es möglich sein, eine weitere Senkung des Reallohns zu verhindern. Die jetzt in der Metall- und Textilindustrie ausgebrochenen Kämpfe müssen vereinheitlicht werden, denn der geschlossenen Front der Unternehmer kann nur in geschlossenen Reihen entgegengestellt werden.

### Konferenz der Textilarbeiterfunktionäre am 30. Oktober 1928 in Dresden

Die Gauführung des Textilarbeiterverbandes teilt mit:

Am 30. Oktober haben die Funktionäre des Deutschen Textilarbeiterverbandes, sowie die Vertreter der anderen Textilarbeiterorganisationen zu dem von dem Arbeitsgemeinschaften der ost- und westfälischen Textilindustrie ausgesprochenen Kündigung der Teilkampfvereinbarung Stellung genommen. Der Gauführer, Kollege J. W. M., gibt einen Situationsbericht und weist nach, daß die bestehenden Löhne in Ost- und Westfalen zu den niedrigsten in ganz Deutschland gehören, und daß es demzufolge notwendig ist, die niedrigen Lohnsätze der südländischen Textilarbeiter zu erhöhen. Während siehe die Kündigung der Arbeitgeber den Zweck zu haben, dem Beispiel anderer Arbeitgeberverbände der Textilindustrie folgend, die Löhne abbauen zu wollen. Die Konferenz ist einmütig der Auflösung, daß die niedrige Lebenshaltung der Textilarbeiter durch eine Aufwertung der Löhne gehoben werden muß. Die Konferenzteilnehmer haben einmütig das volle Vertrauen zu den Verbundesleistungen, und werden deren Maßnahmen nachhaltig unterstützen.

Dieser nichtzulässige Bericht zeigt bereits, mit welch unzulässigen Mitteln die Verbandsführung den Angriff der Unternehmer zu beantworten gedenkt. Die Opposition, die selbstverständlich austritt und einen konkreten Kampfweg vorschlägt, wird in diesem Bericht einfach totgeschwiegen. Wir werden deshalb morgen einen ausführlicheren Bericht bringen.

### Explosion in einer Vignosfabrik

zu Bozen. Im Vorort Renisch stürzte das Fundament eines Villenneubaus an einem Abhang auf eine darunterliegende Villa. Eine Frau mit zwei Kindern, die die Villa betreten wollte, wurde verschüttet und getötet. Die Untersuchung des Ursachs des Unglücks ergab belastendes Material gegen den Bauherren.

### Zeppelin wieder in Friedrichshafen

Berlin, 1. November. (Eig. Funkmeldung.) Heute um 7.05 Uhr landete „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen.

Der Rückflug vollzog sich unter demselben Kettamegashirt wie die Hinflug. Die technische Leistung tritt deshalb mehr und mehr hinter der öffentlichen Propaganda zurück. Erstaunlich war beim Rückflug die große Schnelligkeit, mit der das Luftschiff, trotz teilweise sehr schlechtem Wetter, die Strecke zurücklegte. „Graf Zeppelin“ führte außer den Fahrgästen noch 49 745 Briefe und 31 938 Postkarten mit. Aber auch ein neuer Rekord wurde mitgestellt. Ein „blinder Passagier“, halbverhungert in der Kondel aufgefunden, siebzehnjährig, war und ist der neueste Schlag, der an Traenendrüsen appellierte und Rührungsausdrücke hervorruft. Und er hat es ausgleichen können. Diesmal steht hinter dem Kettamegashirt nach der Mitteilung der Welt am Abend nicht ein amerikanischer Verleger sondern der Scherl-Verlag, der bekanntlich das Berichterstattungsmonopol mit innehat.

Die Unternehmer haben mit beiden Händen nach dieser neuen Sensation gefaßt, und so liegen zahlreiche Angebote an Clotilde Terhune (so heißt der „blinde Passagier“) vor, die glänzende Engagements für den Circus Hagenbeck, einer Firma aus Bremen, einer Berliner Tanzbar usw. enthalten. Terhune soll jedoch bereits von der Harzer-Bühne engagiert worden sein. Die wiberlichen Dredgegeschichten bei der Zeppelinfahrt zeigen deutlich, wie schmucktechnische Fortschritt in den geldgierigen Klauen des Kapitals denkt wird. Und dazu gibt es Dankgottesdienste und Hochs und Kanaltelegramme... alles für Geld.

Die punktierte Linie zeigt den Weg des Luftschiffes nach Amerika, die nördliche, mit einem Pfeil endende Linie, die gegenwärtige Fahrt. Die nördliche Route über den Ozean wird auch von den Atlantik-Dampfern beschritten.



# Die Parteimitgliedschaft für den Eiffi-Beschluß

Vernichtende Niederlage der Rechten in Dresden. — Die Betriebsarbeiter fordern Ausklug Melchers, Kurt Wagner und Schreiter.

Gestern stand im großen Saal des Bürgergartens eine glänzende Versammlung der Parteimitgliederkonferenz der Dresdner KPD statt, in der zu der innerparteilichen Lage und zur Führung der östlichen Bezirksleitung, sowie zu dem fraktionellen Treiben der rechten Gruppierungen Stellung genommen wurde. Der demagogische Ruf der rechten Fraktionsmacher nach dem Urteil der Parteimitgliedschaft über den Eiffi-Beschluß fand hier ein bezeichnendes und erfreuliches Echo.

In einem Ständigen, mit lärmenden Beifall aufgenommenen Referat, rollte Genosse Siegfried Radel den ganzen Komplex der innerparteilichen Frage auf, wobei er im ersten Teil eingehend die politische Tätigkeit der Fraktionsmacher behandelt. Zeigte sich schon bei den Ausführungen des Referenten vollkommene Einheitlichkeit der Meinung bei den Betriebsarbeitern, so wurde dies noch deutlicher bemerkbar, als Erich Melcher in 1½ stündiger Rede seine verdecktbare und verantwortungslose Spaltungstätigkeit sowie die seiner Fraktionsfreunde Kurt Wagner und Erich Schreiter zu verteidigen versuchte. Im weiteren Verlauf der Diskussion verdrückte nur Genosse Rohde den Rechten Hilfestellung zu leisten. Die Entsendung des Genossen Renners zur Unterstützung des 3. R. nach dem Bezirk Westfalen wurde mit bestehendem Beifall aufgenommen. Wegen fortgesetzter Zeit wurde ein Antrag auf Schluss der Debatte angenommen und nach einem wieder mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Schlußwort des Genossen Radel wurde über die in Dienstag-Nummer der Arbeitersstimme abgebrühte Resolution der Erweiterten Bezirksleitung „Front gegen den Menschheitsmarsch innerhalb und außerhalb der Partei“ abgelehnt.

Mit 233 Stimmen gegen 12 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde die Resolution von der Parteiarbeiterkonferenz gebilligt.

Im Anschluß davon wurden zwei von den Betriebszellenleitern des Elektrizitätswerkes des Eisenbahnausbesserungswerkes, der Städtischen Straßenbahn und Seiden- u. Raumwolle eingereichten Anträge, Erich Wagner und Erich Schreiter wegen parteikämpfendigen Verhaltens auszuschließen, zur Debatte gestellt. Treffend führte dazu einer der Betriebsvertreter aus, daß dieser Ausschluß nicht erfolgen solle wegen der politischen Meinung der Befriedenden, sondern we-

gen der schriftlichen Spaltungstätigkeit, die sie mit Unterstützung der sozialdemokratischen Presse und mit den Mitteln der Flüge, der Verleumdung und des organisierten Fraktionenkampfes, zu dem sie sich befehlten, vollzogen. Genosse Radel formulierte die Anklage folgendermaßen:

Kurt Wagner berief hinter dem Rücken der Bezirksleitung und ohne die Mitgliedschaft seiner Zelle zu fragen, eine Versammlung mit dem Parteihärdling Hauss als Referent ein und verteilt dazu insgeheim Einladungssettel. Außerdem forderte er die Arbeit der Partei beim Volksbegehr durch Entfernung wütender Fraktionstafeln mit parteikämpfendem Material.

Erich Schreiter unterstützte diese Kampagne durch Herstellung der zahlreichen Fraktionsbriefe und Kundschreiben, die bis über den Rahmen der Partei hinaus gelangten und

Erich Melcher ist Initiator und Leiter dieser Fraktionierung, die er ebenfalls persönlich mit parteikämpfenden und verlogenen Kampfmethoden durchführte.

Sadlich fanden die drei auf diese Anklagen nichts entgegen und so wurde

der Abschlusvorschlag mit 239 Stimmen (eine Anzahl Gewählten hatte wegen der fortgeschrittenen Zeit nach der Resolutionabschließung die Sitzung verlassen) gegen 13 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Damit hat die Parteimitgliedschaft in mutigster Gesinntheit den Fraktionsmächtern die verdiente Antwort gegeben. Die politische Diskussion ist damit auch nach Meinung der Bezirksleitung keineswegs abgeschlossen, sondern soll und kann nach der Säuberung der Partei von diesen Elementen auf höherem Niveau und mit politischen Mitteln durchgeführt werden. Die Partei wird um jeden ehrlichen Genossen, der in den Grundfragen unsicher, heute noch vielleicht Argumente der Rechten für richtig hält, ringen und in instrumenteller Schulungs- und Ausklärungsarbeit die Reichen der Partei geschärfert als je in den Kampf um die nächsten vor der Partei liegenden Aufgaben führen. Die jetzt ausgetriebenen rückigen Wirtschaftskämpfe und die sich zuschließende politische Situation geben der Partei neue ungeheure Möglichkeiten in die Hand der Arbeiterschaft die Notwendigkeit vor Augen zu führen, mit dem Reformismus zu brechen und unter dem Banner der kommunistischen Weltpartei den Kampf gegen die Ausbeuter und deren Helfershelfer freigleich zu führen. Von diesem Geiste war die Parteiarbeiterkonferenz Groß-Dresden erfüllt.

## „Einführung Deutschlands in die antibolschewistische Europafront“

### Feststellung eines sozialdemokratischen Organs über die Kriegsgefahr

Das „Sächsische Volksblatt“ vom 30. Oktober kommt in einem Aufsatz über „Proletariat und Reparation“ zu folgender Feststellung:

„Nein an der Auflösung des Reparationsproblems ist nicht das deutsche und französische Ziel, sondern die ungemein aktive Rolle, die England dabei übernommen hat. Es scheint dabei Aussichten zu haben, die eine Einführung Deutschlands in die antibolschewistische Europafront bezeichnen, die der englische Imperialismus möglichst geschlossen haben muß, wenn er es zu einem Zusammenstoß mit Sowjetrußland treiben will.“

Hier wird, wenn auch in einer schwächeren und unklarer Form, die treibende Kraft der internationalen bürgerlichen Außenpolitik ausgespielt. Was die Kommunisten seit vielen Jahren stetig wiederholten, was sie insbesondere in den letzten Monaten an Hand der Tatsachen nachgewiesen haben, wird hier jetzt nach zugegeben. Das „Volksblatt“ stellt weiter fest, daß England in der Reparationsfrage die Pläne Frankreichs unterstützt, die darauf hinauslaufen, eine antiamerikanische Einheitsfront herzustellen, die Reparationsfrage mit der Regelung der französisch-amerikanischen Schulden zu unterbinden, und fügt hinzu:

„Die Arbeiterschaft wird scharf aufzupassen haben, daß hierauf nicht eine Bindung Deutschlands an die imperialistischen Pläne Englands und Frankreichs entsteht, die es über kurz oder lang zu einem aktiven Kriegspartner und zum Schauspiel des Krieges selbst machen könnte.“

Wiederum wird die ungeheure Gefahr der Einbeziehung Deutschlands in die englisch-französische Kriegsfront, die wir nach den bisherigen Verhandlungen festgestellt haben, wenn auch in einer irreführenden Form zugegeben. Aber was verschweigt das Sonderblatt? Es verschweigt, daß diese Bindung Deutschlands an die imperialistischen Pläne Englands und Frankreichs praktisch schon erfolgt ist. Es verschweigt, daß Hermann Müller im Senat und seitdem als treuer Diener und als ehrlicher Wortführer eine Politik betätigte, die diese Bindung, diese Einbeziehung Deutschlands in die westliche Kriegsfront gegen Sowjetrußland auf der ganzen Linie fördert und festigt. Ein Stück dieser Politik war der Panzerkreuzerbeschluß vom 10. August, ein Stück des Kampfes gegen die imperialistische Kriegspolitik war das Volksbegehr, das das „Sächsische Volksblatt“ durch die Sprengkapsel bezeichnet, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte und beide Platten emporschnellen. Während Dr. Wiemann nur leichter Brandwunden erlitten, wurde Dr. Rößel schwer verletzt, und man bezweifelt sogar, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Der Unglücksfall ist erst seit einer Woche verharrt. Ein an der Wasserleitung beschädigtes junges Mädchen, dem der Ausgang verperkt war, sprang aus dem Fenster. Das Laboratorium ist ein einziger Trümmerhaufen.

**Ein Ein- und Ausbrecher erschossen**

Tu Altenburg. Der berüchtigte Ein- und Ausbrecher Joachim Müller wurde in der Nacht zum Montag nach einem kurzen Feuergefecht mit einem Polizeibeamten erschossen. Müller, dem es gelungen war, aus der Gefangenanstalt zu entkommen, hatte in der letzten Zeit wieder die Altenburger Gegend unsicher gemacht und zahlreiche Einbrüche verübt. In der Nacht zum Montag wurde er mit einem Komplizen auf frischer Tat ertappt. Während der Komplizen fliehen konnte, wurde Müller von einem Polizeibeamten gestellt. Der Verdreher gab sofort aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Beamten ab, so daß dieser ebenfalls zu Wasser greifen mußte. Er stieß den Verdreher durch einen Kopfschuß nieder.

### Schweres Bauunglück in Bozen

Tu Magdeburg. Am Dienstag morgen ereignete sich in der Bogenfabrik in Schöneweide ein folgenreiches Explosionsunglück. In dem dortigen Laboratorium waren die beiden Chemiker Dr. Rößel und Dr. Wiemann mit Kontrollversuchen für eine neue Sprengkapsel beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Detonation erfolgte und beide Platten emporschnellen. Während Dr. Wiemann nur leichter Brandwunden erlitten, wurde Dr. Rößel schwer verletzt, und man bezweifelt sogar, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Der Unglücksfall ist erst seit einer Woche verharrt. Ein an der Wasserleitung beschädigtes junges Mädchen, dem der Ausgang verperkt war, sprang aus dem Fenster. Das Laboratorium ist ein einziger Trümmerhaufen.

### Die große Eisenbahnkatastrophe in Rumänien

Unser Bild zeigt den Schlagwagen des Simplonexpresses, der vollständig zerstört wurde. Man sieht auf dem Bild die durch die furchtbare Gewalt des Zusammenstoßes ineinandergerissenen Hölle.





## „Die Kunst dem Volke!“

Die Rauschwaden schweben durch den Raum. Durch den Nebel von Tabak und Bierdunst leuchten Spiegelwände, wobei sie schmierig breit. Von den Wänden hängt als Fries „deutsche Bauern das Hirn auf den Anten“ auf die Kleinbürgertum herunter. „Trink, trink, Brüderlein trink, lasst die Sorgen zu Hause, meide den Rummet und meide den Schmerz, dann ist das Leben ein Scherz.“ Das ist die Melodie, die über die hierüber schwimmenden Tische, die schwitzenden Stirnen, die leuchtenden Augen weglässt. Was hat man denn schon vom Leben, wenn ni mal eens schwobert! Das macht der Vieh noch lange kee Kind.“ Das ist die traurige „Philosophie“, die jenes Lied zeigt. Das ist der Grund, auf dem eine lärmende Melancholie wie ein riesendes Schwermut wächst. Melancholie, wie sie den Dellafrüter und nicht Allesgauwurmen eigenständig ist. Melancholie, die zur Selbstentzündung, ja zur Selbstvernichtung führt. Jugendliche Männer mit Knabengeschlecht entlaufen, blauen mit vollem Baden in die Biskolofolie. Fünf Stunden lang täglich werden die Lungen dieser Menschen mit dem Qualm des Tabakdurchsetzten Raumes angefüllt. Richtig lehnen die Gesichter aus. Stell vom Sicken werden die Knochen. Einer will sich etwas austesteln. Ein junges Büschchen. Schon lauft ihm der Chef wütend an. „Kannst du nicht alle Männer bleibet. Ihr belästigt ja das Publikum! Mach! Sonst solage ich dir eins zwischen die Ohren.“ Verächtlichkeit sieht der junge Mensch auf. Rieselt er eine Lippe, würde er in hohem Bogens fliegen. Er hat sich in seinem Academizierraum die Künstlerlaufbahnen unterstellt vorgestellt. Wie er in seinem kleinen schlesischen Städtechen die Violine malträtierte, sah er sich sicher schon als künftigen Maestro. Nun sitzt er vor den Spiegeln und lädt sich die Lungen und das Gemüt vergiften. „Ein Gläschen guten, alten Wein, mehr braucht man nicht, um froh zu sein.“ Die Kellnerinnen leuchten hin und her. Das Lied tut seine Wirkung. Das Lokal ist komisch voll. Kein Apfel kann zur Erde. „Immer vorichtig idhien, Frau Nachbar!“ dröhnt man den Kellnerinnen in die Ohren. Weicherndes Gelächter folgt. Das ist nicht das Proletariat, das im jähren Ringen mit den Kapitalisten um seine Existenz kämpft, es ist nicht das Proletariat, das die Revolution macht. Aber auch sie, die sich von den Alltagsgesorgen erdrücken lassen, gilt es zu erwecken und zu gewinnen!

## Das häßliche Trödelkäfig

(Arbeiterkorrespondent)

Eigentlich heißt es „Verwertungsstelle des Fürsorgeamtes der Stadt Dresden“, Große 8. Wer das Glück gehabt hat, einmal nach langen Warten und Jägern durch ein vorchristliches Gejagd eine Bewilligung auf ein langentbehrtes Bett oder dergleichen zu erhalten, geht dann darüber und holt voll freudiger Erregung die Sachen ab. „Ihm wird keine steudige Erregung über bald gebämpft, wenn er diejenigen Trödelkäfige betritt. Es ist eine Schande, wie die vorbildliche Stadt Dresden die Not der Kermis „behobt“. Wohl jeder arme Mensch freut sich, wenn er glaubt, ein Bett zu erhalten und muss dort mit Schreden feststellen, daß die Gegenstände in einem mitunter traumiger Zustand sind, als bei ihm selbst. Hat eine Proletarierin in ihrer elenden Behausung nicht schon seltsame Wonen gern? Bedarf es der Bewilligung eines Besuches, um diese noch mit einer Bettdecke in Empfang zu nehmen? Da sind Bettdecken in einem Zustand, das einem das Gruseln ankommt, wohl sind sie desinfiziert, aber die Insekts zeugen nicht von der Standhaftigkeit und Sauberkeit, die beansprucht werden müssen. In solch verwaisteltem Zustand sind all die dort untergebrachten Möbel und Bettten, welche doch mehr aus den Nachlässen armer, alter, verehelchter Proletarier stammen, welche durch das kapitalistische System zum Verhungern verurteilt waren, zum Dom werden den glücklichen Eltern noch die alten Sachen geplündert, weil sie nicht für ihre Angehörigen das Nötigste ausbringen konnten. So sieht die kapitalistische Wohlfahrtsstelle aus, eine Verhöhnung der Armut, wie sie nicht „bedarf“ auszudenken geht. Ein armer Proletat liegt dem arbeitsreichen elenden Leben Lebewohl, und ein anderer Verelender nimmt Polst, unermöglich, von dessen Eigentum, was mitunter tatsächlich gleich mit ins Krematorium gehört. Aber die Stadt Dresden muß mit allem rechnen, denn die Verwaltungsstellen für Einweihungsfeiern, Empfänge, Polizeilehranstaltungen zur Niederkämpfung, wenn das Elend rebelliert, um, sieigen immerfort, so daß ein jedes Mittel reicht, um das alles aufzubringen. Wozu hat dann das Fürsorgeamt Werkstätten auf der Räuberstraße? Können dort nicht wenigstens die alten Sachen modernisiert, umgarbeitet und außergerichtet werden? Arbeitslosen gibt es doch genug. Aber auch das Geld muß gehabt werden, denn der Proletat darf nicht verwöhnt werden, sonst verlangt er noch mehr, wenn er sich als Mensch zu fühlen beginnt. Jeder Obmann und Pfleger der Fürsorge sollte sich mal dieses Lagers ansehen, damit er im Bilde ist, wenn er etwas aus der Verwertungsstelle mit bewilligen möchte. Am grünen Tisch liegen solche nette Sachen nicht, auß zur Beleidigung. Jeder proletarisch fühlende Pfleger würde es dann als Beleidigung empfinden, wenn er seinen zu Betreuenden weiter zu solchen Gegenständen verhellen sollte. Proletarische Frauen und Männer, denn diese gehen meistens dorthin, lohnt auch nicht alles aufzudenken. Der Tanztreuer langt's, da muß es auch Mittel geben zur Belebung der wirtschaftlichen Not.

## Ausschläge von der Ausstellung „Die Technische Stadt“

Zwei Dresdner Schwerriegelsbeschädigte wurden am 15. Mai von der Firma Broegger u. Tappiner in „Oberbauen“ auf dem Ausstellungsgelände eingestellt. Als die Ausstellung und damit auch das „oberbayerische Bierwill“ am 30. September geschlossen wurde, hatte der Direktor Glitter die für die Schwerriegelsbeschädigten in Frage kommende Kündigungsfrist von vier Wochen nicht eingehalten.

Machend er vom einen Beamten der Schwerriegelsbeschädigten-Aufteilung auf das Geschwindige seiner Handlung aufmerksam gemacht worden war (27. September 1928), entließ er am 30. September die beiden Schwerriegelsbeschädigten doch.

Da er sich über die Haltlosigkeit seiner Maßnahmen im Klaren war, verfuhr er durch allerlei „hohne Redensarten“, wie: „Auch könnt ich jetzt zerknifflig! Wenn ich mich vergesse, haue ich euch sonstwohin!“, den beiden zu imponieren. Auch im Gegenwart eines zum Schutz der Verhandlung herbeigeholten Polizei leckte er diesen Ton fort. Schließlich auf Zahlung des Geldes und Herausgabe der Arbeitspapiere erfolgreich verklaut, muß jetzt gegen diese Firma durch Amtsgerichtsurteil (Geldstrafe) vorgegangen werden. Der Erfolg ist freilich fraglich. Die Firma plante, der Direktor in Tirol! — Auch dieser Fall ist typisch für die panzerstreuendende deutsche Republik und ihre kapitalistischen Machthaber. Nur durch rücksichtsolosen Kläffstumpf kann die Arbeiterschaft dieses System und seine Unwürde beseitigen.

Offizielle Sitzung des Schulamtsausschusses am Freitag dem 2. November 1928 18.30 Uhr im Stadthaus, Theaterstraße 13. 3. Obergeschoss, Zimmer 328. Tagesordnung hängt in den Wohlfahrtssärgen aus; u. a. Errichtung einer freilichen Berufsschule.

Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung findet von jetzt ab in der Nebenstelle des Arbeitsamtes Dresden, Rathausstraße 18 — Erdgeschoss — statt und zwar nachmittags von 14 bis 17 Uhr. Montags und Dienstags für Knaben, Freitags für Mädchen.

## Stahlwerk Piena

Alle Kollegen, die noch nicht ihre Anträge zur Konfurmasse gestellt haben, werden dringend eracht, sich Freitag den 2. November 1928 im Volkshaus Piena einzufinden. (Von 13 bis 18 Uhr.)

## „Sie sind zu alt . . .“

Von W. Swiensky

„Jegendwie muß die wirtschaftliche Funktion des Unternehmers vom Standpunkt der Wirtschaft aus erhalten bleiben!“ (Der Sozialdemokrat Wilhelm Stürzebecher in seinem Buch „Gewerkschaften und Staat“)

Die Gesundheitsschädigung, die die kapitalistische Rationalisierung mit ihrem rohenden Arbeitstempo, ihrer Leistungssteigerung, ihrem Sinken des Reallohnes für das deutsche Proletariat im Gefolge hat, drückt sich in erster Linie in einer Erhöhung der Krankheitshäufigkeit und einer Verlängerung der Krankheitsdauer aus. Ministerialdirektor Greizer, der Fachmann für die Sozialversicherung im Reichsarbeitsministerium, stellt darüber auf Grund zahlreicher Erhebungen fest: „Nach der Erfahrung wird jeder zweite Arbeiter einmal und in der Industrie jeder dritte Arbeiter sogar zweimal im Jahre krank und für drei bis vier Wochen am Verdienst gehindert.“ Das bedeutet also, daß jährlich 50 bis 70 Prozent der Werkstätigen drei bis vier Wochen schwer erkranken, doch sie ihrem Erwerb nicht mehr nachgehen können.

Die von Griechen angezogenen Statistiken beziehen sich ausschließlich auf die im Betrieb befindlichen Beschäftigten. Die so häufig von den auf Seiten der Unternehmer stehenden Gegnern der Sozialversicherung vorgebrachten Zügen, daß die Krankmeldungen auf die hohe Zahl der Erwerbslosen zurückzuführen seien, die sich so „auf leichte Art“ eine Nebeneinnahme verschaffen wollen, sind damit also hinfällig.

Von den Teilergebnissen, die bisher für 1927 vorliegen, im Bericht der Berliner Ortskrankenkasse, die mit 466 000 Mitgliedern die größte deutsche Krankenkasse ist, besonders wichtig: Im Jahre 1927 entfielen dort auf 100 männliche Mitglieder 59,18 und auf 100 weiblichen 72,82 Erkrankungstage, die eine Erwerbsunfähigkeit von durchschnittlich 31 Tagen je Krankheitsfall im Folgezeit hatten. Wegen der Schwere der Erkrankung mußte einem Schätz aller Patienten ein Platz im Krankenhaus zugewiesen werden.

Eine solche Schädigung der Gesundheit, wie sie aus diesen Berichten hervorgeht, zieht aber auch noch andere Ercheinungen nach sich, die nicht so offen sichtbar und deshalb kaum bekannt sind. In erster Linie ist eine solche Folge der Erwerbslosen rücksichtsloser und gelassen Ausbeutung durch die Unternehmer im rationalisierten Deutschland das frühe Eintreten des „Verlustodes“. Nach den Ermittlungen, die der bekannte Hygieniker Seheimrat Rüdiger und seine Schüler ange stellt haben, lag vor dem Kriege die Altersgrenze, von der ab der Werktätige im allgemeinen seine Arbeit mehr finden konnte, beim 58. Lebensjahr. In diesem Alter war er entweder nicht mehr arbeitsfähig oder aber dauernd erwerbslos, weil der Unternehmer für „so alte Leute keine Verwendung mehr“ hatte.

Vor dem Kriege spielte die Dauererwerbslosigkeit bei dem „Berufstod“ nur eine sehr untergeordnete Rolle. Im allgemeinen trat beim 58. Lebensjahr Erwerbsunfähigkeit ein. Nicht insbesondere ältere Arbeiter und Angestellte war es doch immerhin noch möglich, Arbeit, wenn auch nur leichte, zu erhalten. Es brauchte sich wenigstens noch nicht zum „alten Eisen“ zu rechnen. Die heutige Wirtschaftsmethode, die am Geist und

Körper allerhöchste Anforderungen stellt und jugendliche Geschmeidigkeit bei vielen Berufssarten direkt zur Bedingung macht, bringt es mit sich, daß einerseits der Kräfteverbrauch viel rascher vor sich geht, andererseits aber die „verbrauchten“, „abgetreteten“ älteren Arbeiter keine Beschäftigung mehr finden können. Selbstverständlich stellt der Unternehmer lieber jugendliche Kräfte ein, die billiger sind und rascher arbeiten können. Da ihm genug die billigeren als Reservearbeiter zur Verfügung stehen, kann das Unternehmen es sich leisten, den rasch vollkommen ausgeschöpften Werktätigen einfach wegen „Ungeeignetheit“ vor die Tür zu legen, so, wie man eine ausgesetzte Zitrone wegwischt.

Die Tatsachen beweisen klar eine Ausschließung über die Altersverhältnisse der Erwerbslosen. 27 Prozent aller durch die Hauptunterstützung erzielten Erwerbslosen sind über 45 Jahre alt, sie müssen zum allergrößten Teil der Krisenfürsorge zugeführt werden, weil es unmöglich ist, ihnen Arbeit zu verschaffen. Durch den dauernden Abmarsch von älteren Erwerbslosen, die „ausgesteuert“ wurden, ist die Zahl der nicht unterschätzten Erwerbslosen nunmehr auf 43,5 Prozent aller Erwerbslosen überhaupt gestiegen. Von diesen Nichtunterstützten waren 50 Prozent älter als 40 Jahre.

Auf der am 19. Juni in Düsseldorf abgehaltenen Tagung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langen-Verein) wendete sich der Referent Dr. Poensgen gegen die übrigens auch noch ungerechte Herabsetzung des Alters für die Erlangung der Invalidenrente auf 60 Jahre, was er damit begründete, daß die Industrie sparen müsse für den Ausbau der Produktionsanlagen (!).

Zur Unterstützung ihrer Vorstöße gegen die Sozialversicherung haben sich die deutschen Unternehmer wieder zwei Wissenschaftler, die Leipziger Professoren Kruse und Hinze, versammelt, die in einer Schrift „Sparsame Ernährung“ gegen den Überfluss im Haushalt des Arbeiters Stellung nehmen. Wenn der Arbeiter rechtzeitig zu sparen beginne, brauchte er nämlich im Alter keine Unterstützung oder Rente zu beanspruchen. „Es bleibt uns daher nichts anderes übrig, als uns bei der in den letzten Kriegsjahren erprobten Ernährungsweise im wesentlichen zu behalten.“ (!) Der Arbeiter soll sich einschränken, er soll „in erster Linie auf Fleisch und alkoholische Getränke, in zweiter Linie auf Butter und Milch, Kaffee, Kaka, Süßigkeiten und andere Einführungsmittel“ verzichten. Dann habe er sicher bald so viel zurückgelegt, daß er im Alter sorgenfrei leben könnte!

In diese Front der Unternehmer haben sich schon seit langem, wie auch das an der Spitze stehende Zitat beweist, die Sozialdemokraten eingerichtet. Die klassenbewußte Arbeiterschaft muß sich bewußt sein, daß der ungeheuren Ausbeutung und dem rücksichtslosen Verschleiß der menschlichen Arbeitskraft nur durch den Sozialismus und seine Wirtschaftsmethode Einhalt geboten werden kann. Gegenwärtig ist es nur möglich, im Kampfe gegen die Profitinteressen des Unternehmers für die Verbesserung und den Ausbau der sozialen Einrichtungen, gegen die kapitalistische Rationalisierung, den rapiden Verfall der Arbeitskraft und Gesundheit der Werktätigen aufzuhalten.

## Lehrlingsabschinder!

(Jungarbeiter-Korrespondent)

Der Piraten-Hall zur brutalen Lehrlingsmisshandlung ist nicht einzig darstellend. Ich bin überzeugt, täglich passieren solche Vorfälle, die unserer Presse nicht zu Ohren kommen, wie der nachstehende Fall, der sich vor einiger Zeit abspielle, beweist.

Bei der Firma Metzler, Baumunternehmen, Weißeritzstr. 45, lagte Mitte September an einem Tage der Polizei Ulmer zum Lehrling (smorgens zwischen 8—9 Uhr), daß er ihm ein Stück Draht verlangen sollte. Dabei wies er auf eine 15 Zentimeter starke Eisenkette. Der Lehrling bemerkte darauf, daß es eine Eisenkette und kein Stück Draht sei. Höhnisches Lächeln umspielte die Lippen des Poliers, wahrscheinlich weil er das Kettchen fertig machte, einen 15jährigen Lehrling zu versotten. Der Lehrling trug darauf ebenfalls ein gezwungenes Lächeln zur Schau. Den Polier verachtete das in rotzen Horn, und, um seine Wit auf dem mißtraulichen Lehrling auszuladen, ergriß er einen größeren Häufel und schlugte ihn mit brutaler Gewalt dem Lehrling in den Rücken.

Mit einem Aufschrei sank derselbe bestürztlos zu Boden.

Der Polier sah, was er angerichtet hatte, verzog sich eilig und überließ den bestürzten Lehrling seinem Schicksal — Es wird höchste Zeit, daß sich die arbeitende Jugend im Kampf gegen den Lehrlingsausbeutung und -misshandlung festzuhüllen und mit dem Kommunistischen Jugendverband einen Abwehrkampf organisieren!

## Gegen die Autoraferai

Das Preiseamt des Polizeipräsidiums schreibt uns: Die Beamten der Berkehrswache haben in der Zeit vom 1. April bis 25. Oktober 1928 Geschwindigkeitskontrollen im Stadtgebiete vorgenommen. Hierbei gelangten 314 Kraftfahrzeugführer wegen Übertretung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit zu Anzeige. Bei den in derselben Zeit vorgenommenen 55 größeren Kraftfahrzeugkontrollen, die ferner ebenfalls auch auf die Kraftfahrer erstreckten, wurden 276 Führer wegen mangelhafter Geschwindigkeit ihrer Fahrzeuge angezeigt. 21 Führer fuhren ohne Fahrerlaubnis. Im ganzen wurden wegen Übertretung verkehrsrechtlicher Bestimmungen in dieser Zeit von der Berkehrswache 1377 Anzeigen erstattet und 1332 Abstafungen im abgekürzten Strafverfahren vorgenommen. Seitens der Bezirkspolizei zeigten in dieser Zeit erstattete Anzeigen und erfolgte Abstafungen sind in diesen Jahren nicht mit enthalten.

Diese Zahlen beweisen, daß die Führer von Kraftfahrzeugen — besonders von Motorrädern — aber auch ein großer Teil der Radfahrer noch immer die im Straßenverkehr so dringend erforderliche Rücksichtnahme vermissen lassen. Die hauptsächlichen Strafen werden fast durchweg in viel zu schnellem Tempo gekreuzt, bei dem Einbiegen aus Nebenstraßen werden die Kurven nicht vorschriftsmäßig genommen, in Straßen 2. Ordnung überholen sich nach wie vor gleichartige Kraftfahrzeuge, trotzdem dies verboten ist. Auch raschende Kraftfahrzeuge und unbekleidete Fahrräder sind leider noch immer zahlreich im Stadtgebiet.

Da die Bekämpfung der Rücksichtsloskeiten im Straßenverkehr nur dann erfolgreich sein kann, wenn gegen die rücksichtslosen Fahrräder mit aller Energie vorgegangen wird, hat das Polizeipräsidium sein Beamten zu weiteren scharfen Vorgehen gegen alle diese Übertretungen angehalten.

## Schweres Motorradunglück

Röhrsdorferbrücke. In der Nacht zum Montag fuhr auf der Meißner Straße ein Motorfahrer mit einem Mädchen in einem Tempo von etwa 75 Stunden-Kilometer an einem Personenkraftwagen vorbei. Vermutlich hat der Fahrer mit seinem Motorrad beim Ueberholen so schief in der Kurve gelegen, daß das Trittbrett die Straße streifte, in dem Straßenpflaster hängen blieb, wodurch sich das Rad überschlug. Fahrer und Mitfahrerin wurden in großem Bogen von der Mähwiese geflügelert. Der Fahrer, ein 23jähriger Monteur aus Dresden, erlitt einen schweren Schädelbruch, das Mädchen leidet von dem nachfolgenden Auto überfahren worden zu sein. Beide Verunglückten wurden nach dem Friedrichstädtler Krankenhaus gebracht.

## Der Watschenbaum

Herr Heinrich Leopold Fischer vom Alberttheater hat die ihm von der Presse auferlegten Bedingungen voll und ganz erfüllt. Wir nehmen deshalb unsere „kritische Mitarbeiter“ wieder auf. So die Dresdner Neustadt Nachrichten. „Für uns hat sich damit die Sache erledigt.“ So die Dresdner Volkszeitung. Die Lynchjustiz ist schrecklich gerichtet worden. Der Saureteil der Gerechtigkeit hat ausgezogen. Herr Fischer hat begreifen müssen, daß die Dresden Kunstmuseen nichts übrig haben für „eine manierliche Gemäldeschau“. — Im Prater lernt man das Watschen geben für einen geringen Obolus an aufgestellten Puppen, ein beliebtes Instrument ist auch der „hau den Lufus“. Diese heimischen Genüsse laufen entzehrend, wenn es Heinz eben an ein lebendes . . . Objekt geraten. Man muß nur Verständnis für ihn haben. Aber nun ist ja alles wieder in Butter. Das Vergnügen war zwar ein bisschen teuer; was im Prater nur ein paar Schillinge kostet, wurde in Elboreen gleich mit 100 Mark bezahlt. Indes, Heinrich Leopold mag sich trösten mit der üblichen Medizin des „göttlichen“ Schnellers, dem Altheilrezept aller jugendlichen Stürmer, Dränger und Laufnot leicht hauet: Ein Augenblick gelebt im Paradies wird dem Tod zu teuer nicht bezahlt! Was sind da bloß 100 Meter? Ein anderer Dresdner Künstler lottet (wie wir von einem Gewässermann mitgeteilt bekommen) für einen ähnlichen Spaß 200 Mark bezahlt. Der Mann ist einer Verweichung zum Opfer gefallen. Er ist nämlich Bildhauer. Während sonst der Künstler auf die erste Silbe gelegt wird, füllt es ihm bei, ihn auf einmal auf die zweite zu legen. Worauf die Watsche fiel. Und die fallende Sosee landete auf den allzukleinen Gesichtszügen eines anderen. Zugleich ist das Geräusch von dieser Watsche nicht bis an die Oeffentlichkeit gedrungen. Und auch wir stellen nur die Tatsache ohne Namensnennung fest. Recht so! Ein anderer . . . der Künstler zieht und schwiegt. Andererseits . . . woza das Verzögerliche durch erregte Schilderungen verhindern? Wenn der Künstler von der Spieles Feder des Kritikers geschrieben wird, der kann es auch fröhlich fallen von Baum und Strand. Es ist Herbst. Warum nicht vom Watschenbaum?

## Film der Woche

Schauburg, Königsstraße 10, Ecke Bismarckstraße, 2. bis 5. November: „Großbartwagen“, 6 bis 8. November: „Das Geheimnis von Genf“. Nach dem Spionageroman „Der geheime Geheimvertrag“ mit Ernst Reicher (Eduard Webbs) und Alfred Abel.

Schauburg-Kulturfilm-Gemeinde, 4. November, vormittags 11 Uhr: Eine Reise durch Palästina.

Welt-Theater, Rosendorfer Straße 20, Bis Donnerstag: „Artisten“.

Regina-Lichtspiele, Augsburg, Straße 12. Ab Dienstag: „Fado“ (Song in „Nude der Außenseiter“).

Borsig-Lichtspiele, Königsstraße. Bis Donnerstag: „Athenen von Tharos“ — Dazu: „Sibirien“.

Metropo-Theater, Dresden-N., Windmühlenstr. ab. Zwischen Himmel und Erde“ Ein Sensationsfilm. — „Der Welberwand“. Ein Wild-West-Film.

Deutsch-Kaiser-Hof-Lichtspiele, Löbau. Ab Dienstag: „Auf den Bergen wohnt das Glück“. Gefangenfilm. Dazu: „Apachen von Paris“.

Saxonia-Lichtspiele, Annenstraße. „Carmen“. Der große Stierkampffilm. — Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

# Arbeiter Sport

## Sozialdemokratische Kommunalpolitik

Niederschlagung für die Deutsche Turnerhochst

Anlässlich der letzten Stadtberatungen der Stadt Berlin stellte die kommunistische Stadtverordnetenfraktion eine Reihe Anträge für weitgehende Unterstützung der Arbeiterportbewegung. Ausgehend von der Tatsache, daß die bürgerlichen Sportverbände vor und während des Krieges die einzigen Sportorganisationen waren, die mit Hilfe staatlicher und kommunaler Unterstützung ihre Bewegung ausbaute und zum anderen, daß die Führer der bürgerlichen Sportbewegung diese als Rekultivationsdepots für den neuzeitlichen Imperialismus und den Faschismus betrachten, forderten die Kommunisten die Überweisung der kommunalen Unterstützungen für den Sport nur an die Arbeiterportvereine. Mit den Stimmen der SPD wurden alle Anträge abgelehnt und nur durch ihre Zustimmung erhalten heute die arbeiterfeindlichen Organisationen Unterstützungen seitens der Stadt Berlin.

Damals hat die SPD ebenfalls alle Anträge der Kommunisten abgelehnt, die eine Erhöhung der Mittel für den Arbeiterport vorschlugen. Darunter ein Antrag, der forderte, für den Erweiterungsbau der Bundeschule in Leipzig 60 000 Mark zu bewilligen. Als einzige Begründung der damaligen Ablehnung wurde die „schlechte finanzielle Lage“ der Stadt Berlin seitens der SPD-Fraktion angeführt. Ihr Liebäugeln mit der bürgerlichen Sportbewegung war die wahre Ursache, das zeigt am besten die Tatsache, daß mit den Stimmen der sozialdemokratischen Stadtverordneten, allein gegen die Stimmen der Kommunisten in der letzten Sitzung des Stadtmtes für Leibesübungen in Berlin 60 000 Mark für den Turnhüllbau der Deutschen Turnerhochst bewilligt wurden. Auch Bildung, der Sekretär der Zentralkommission für Arbeiterport und Körperpflege hat diesem Antrag zugestimmt.

Dieses Beispiel zeigt die ganze Verlogenheit der sozialdemokratischen Behauptung, für den Arbeiterport einzutreten. In Berlin gibt es für die SPD nicht die Ausrede, daß auf Grund der Mehrheitsverhältnisse nicht mehr für den Arbeiterport getan werden kann. Die Stellung der Kommunisten zum bürgerlichen Sport ist klar. Es liegt nur an der SPD und die notwendigen Unterstützungen für den Arbeiterport können bewilligt werden.

Die Arbeiterportler müssen aus dem Verhalten der SPD die notwendigen Lehren ziehen. Hinweg mit einer Partei, die sich für den bürgerlichen Sport einsetzt, statt ihm zu bekämpfen. Bei den Arbeiterportlern wird die SPD mit ihrer augenblicklichen Werbewoche kein Glück haben. Die Arbeiterportler wissen, daß nur die kommunistische Partei wirklich für den Arbeiterport eintritt.

## Unsere Arbeit im Winter

„Wer soll das machen, wer macht es richtig und zuverlässig?“ Wohl bei jeder Neubesetzung eines Amtes oder bei irgend einer Arbeit, die im Verein gemacht werden muß, taucht diese Frage auf. Ost wird in der Versammlung, vielleicht noch mit Mitgliedern, die gerade zufällig anwanden sind und sehr wenig vom wirtschaftlichen Vereinsleben und dessen befähigten Genossen und Genossen wissen, jemand vorgeschlagen und gewählt, der absolut gar nicht auf diesen Posten gehört.

Um hier zielbestimmt Arbeit zu leisten und der Wahl unfehlbarer Genossen vorzubringen, muß jede Vereinsleitung Mittel und Wege finden, der Bewegung und dem Verein möglichst viele gut durchgebildete Funktionäre, vor allem auch für die Arbeit in der Öffentlichkeit und unterem Gegner gegenüber, auszubilden, die in der Lage sind, alle unbedingt notwendigen Arbeiten zu vollbringen.

Ost wird man feststellen müssen, daß Genossen, und sogar ein sehr großer Teil unserer Funktionäre, auf die Fragen: „Warum bist du im Arbeiter-Turn- und Sportverein?“ und „Warum beteiligen sich eure Vereine nicht an den Veranstaltungen?“ usw. sehr unvollständige und mangelhafte Antworten geben. Es ist bestimmt der Mühe wert, über detaillierte Fragen sich an den langen Winterabenden in Form einer Arbeitsgemeinschaft zu unterhalten. Ein Erfolg wird ohne weiteres zu verzeichnen sein.

Besonders geeignet sind die Wintermonate zur Ablösung von Kursen. Es besteht die Möglichkeit, Kurse verschiedenster Art abzuhalten. Sie alle dienen mehr oder weniger der organisatorischen Vorbereitung für den kommenden Sporthochbetrieb. Sie können aber auch, neben Vorträgen und Diskussionsabenden der Vertiefung der Arbeiterportdienste dienen. In allen Arbeiterportlern kann sie sicher verwurzelt werden. Mit anderen Worten: Der Winter diene zur Erziehung unserer Mitgliedschaften, damit sich das Fundament unserer Organisation immer mehr festige!

## Handballsport

8. Beitrag

Kreisligist 1. Deuben 1925 (7:3). Nach langer Pause versuchte D. es wieder mit einem Raffballspiel, und es gelang ihnen glänzend. D. hatte das Spiel jederzeit in der Hand und ließ E. nicht austrommen. D. hatte das Spiel jederzeit in der Hand und ließ E. nicht austrommen.

Duben 1—Kreisligist 1. D. Nach mehreren Kampfe konnte D. den Sieg an sich bringen.

Sommer 1—Niederschles. 1925/26. Ein tollerisches Treffen. G. konnte nach oben Rampe knapp Sieger bleiben.

Tharandt 2—Wilsdruff 1. 11:7.

Jugend. Duben 1—Deudensdorf 1 (bei Jena) 4:4; Tharandt 1—Wilsdruff 1:0:5; Duben 1—Döbeln 1:0:4; Pöhlhappel 1—Döbeln 1 (Pl. nicht angetreten).

Görlitz. Pöhlhappel 1—Döbeln 1:0.

Die Berne Niederhöhne und Döbeln 1:5 ließen es nicht für notwendig, zu mehren.

## 10 Jahre deutsche Republik

Das ist das Hauptthema in Nr. 44 der UZ. Es wird ein illustrierter Kalender der November-Erlanthe aus dem Jahr 1918 gebracht und dann eine illustrierte Darstellung von den 10 Jahren der deutschen Republik mit einem treffenden Gedicht von Theobald Tiger.

Dem gewaltigen Steuerstreit der indischen Bauern von Bardoli sind 3 Seiten der UZ gewidmet, auf denen feste und wichtige Aufnahmen aus dieser Steuerstreitbewegung zu sehen sind.

„Hungernland Waldenburg“ heißt eine Reportage, die das Land in den Waldenburgischen Kohlenbezirken so zeigt, wie es wirklich ist.

Österreichische Wohnungsnutzung charakterisiert eine Dokumentation „Moderne Höhlenwohner“ mit Bildern aus der Erdhöhlenkolonie der Wiener Osthäfen am Simmeringer Mühlplatz.

Weiter wird in dieser Nummer Werke Tigrers gedacht und dann enthält sie, wie alle anderen Nummern, Bilder vom Sport und Bildern aus aller Welt.

**ABD / Bezirk Ostfachsen / Sekretariat**  
Adresse Siegfried Röbel, MD... Dresden-M...  
Columbiustr. 9, Tel. 2021 / Versammlungsangelegenheiten folgend:  
Drei Tage vor dem Geschäftstag im Sekretariat gemeldet sein.  
Auskünfte in allen Arbeitsfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Zur Demonstration am 7. November können die Genossen ihres Kreises daran teilnehmen. Die Aussage vor Justiz erfolgt am 7. November gegen 10 Uhr. Röbel gegen 10 Uhr. Beschluss, Ab. Röbel.

Donnerstag den 1. November  
Striesen, Tel. Sommer, 19:30 Uhr, Tel. Anton Saftan.

Wilsdruff, Tel. Sommer, 19:30 Uhr, Tel. Bruno Siegel.

Wilsdruff, Tel. 3. November 1925, 19:30 Uhr, Tel. Otto Göbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr in der Schäfer'sche: Mitgliederversammlung. Referent: R. Scheider.

Sonneberg den 4. November

Stadtteil 6. Versammlung. Alle Genossen und Genossinnen der Strafanstalt Cotta treffen sich um 9 Uhr im Lustbad.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr in der Schäfer'sche: Mitgliederversammlung. Referent: R. Scheider.

Wilsdruff, Sonntag den 4. November

Bezirk Dresden. Vergleich der Schulungspunkte 19:30 Uhr im Röbel'schen Park, Schießstraße 33. Alle Teilnehmer bei Röbel und Siegel mitwählen.

Ab. 6. Versammlung im Tel. Röbel. Tel. Siegel beteiligt ist daran. Thema: 10 Jahre Sozialstaatlichkeit.

Ab. 12. 19:30 Uhr in Stadt Dresden: Mitgliederversammlung.

Thema: Sonnabend den 3. November

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30 Uhr im Lindenpark in Röbel: Mitgliederversammlung.

Thema: Die innerparteiliche Lage. Referent: Ab. Röbel.

Wilsdruff, 19:30

# Die proletarische Lesehalle

**Zad London:** Der Rote. (Universitas, Berlin, 200 S. 8 Mr.) Das ist weder ein Buch, noch ein Broschur, das ist eine ungeheure Meteorflugel, die von irgendwelchen menschenfressenden Südeinwohnern als Gott verehrt wird und die, in Bewegung gesetzt, einen posaunenähnlichen Ton von sich gibt. Ein Europäer, der ihr Geheimnis löst, büßt das mit seinem Leben. Diez und fünf ähnliche Erzählungen, füllen den neuesten Band des unvergänglichen Zad, der nicht nur hier neben Meisterwerken auch Banalenes bringt. So stehen neben Kostbarkeiten, wie „Argo“, Gelächter eines siebzigjährigen Goldfuchses, „Frauenzimmer“, Märchen von einem unendlichen Goldschatz, der „Prinzessin“, auch solche Nichtigkeiten, wie „Der Feind des ganzen Welt“ und „Samuel“, richtige Sensationenplaudereien für 10 Cent die Zeile.

Aber um der „Prinzessin“ willen, sollte jeder das Buch lesen. Da kommen drei Menschenwands zusammen, alles Krüppel, denen ein Arm fehlt. Von einem spiritusähnlichen Getränk angeregt, erzählen sie einander die Geschichten „ihres“ Prinzessin. Wie sie lieben, lieben, glücklich waren, wie ihnen der Kauf einer Stunde den Mund öffnet. Diese Erzählung ist ein solches Meisterwerk, London hat es hier bestens verstanden, die Welt der unterdrückten Menschen zu öffnen, und zu zeigen, dass jeder Mensch erschüttert und gerannt diese Menschen des Ursprungs lieben muss.

G. G.

**Abenteuer des Schienenstranges:** Zad London schreibt in diesem Buch („Abenteuer des Schienenstranges“). Universitas, Berlin) seine Landstreichererlebnisse auf den amerikanischen Eisenbahnen. Die Erzählungen, wie er als blinder Passagier von nördlichen rogenden Jungen „geschmissen“ wird, wie er in seinen heimlichen Kämpfen mit dem Eisenbahnpersonal immer wieder aufspringt, seinen Platz in der Zago über Dächer bei großer Reisegeschwindigkeit verteidigt, ist von atemberaubender Spannung.

Zad London ist als Landstreicher nicht nur ein Künstler, der das Tollste wagt. Er ist nicht nur ein Abenteurer, der sich außerhalb der kapitalistischen Fron und im individuellen Kampf gegen einzelne ihrer Staatorgane wohl fühlt. Er hat offene Augen, prachtvolles Werk der Welt — gegen die kapitalistische Gesellschaft überhaupt. Die Schilderung der Schrecken des Eric-Connings-Zuchthauses der amerikanischen Zuchthausdiktatur, gehört zu den schärfsten sozialen Anklagen gegen die amerikanische „Demokratie“, die ein zwieloses System der gegenseitigen Ausbeutung der Justizhäftlinge, ihrer Brutalisierung durch korrupte „Vertrauensmänner“ und Hinterschnitte von Wärtern habe in den neunzig Jahren befasst, und die — man sehe Upton Sinclair! — ihre Foltermethoden inzwischen im Zeichen der Füllerdemokratie barbarisch vervollkommen hat.

Erschüttert ist es, wenn die aus sozialem Not und Abenteuerlust zu Landstreichern Gewordenen, billlos in den eisigen Nächten, mit kraftlosen und fast erstickten Körpern, in legendenem zerlumpten Schuppen liegen und nichts als ihr jammervolles „Wie wieder Landstreicher!“ in die erbarmungslose Nacht hinausschreien.

Wie ist dieses Buch geschrieben! Es würde sich lohnen, viele der sozialengesetzten Tolle dieser Schilderungen durch Zeitungsanzeige auch allen Arbeiterseltern zugänglich zu machen. Aber-

teurer des Schienenstranges“ gehört zu den empfehlenswertesten Büchern der heutigen erzählenden Literatur.

Diese Statistik, die in bürgerlichen Zeitungen Dresdens erscheint (sie wurde erstmalig von der Literarischen Welt gebracht) ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Die Statistik ist bestimmt durch den tatsächlichen Verstand der Arbeiterschaft. So muss füglich heißen: Was die Unternehmer den Arbeitern (unter das in ganz bewusst Absicht) an geistiger Art verabholzen. Ferner zeigt diese einzige Statistik natürlich keinen Durchschnitt durch den Gesamtstoff der Arbeiterschaft überhaupt. Wie sie sich (die Arbeiterschaft) frei gemacht hat von kleinbürgischer Perfumierung wie der Reformismus (auch in zeitigen Dingen) befreit wird, da kann man nicht ohne und freilich einpaden, da regieren London, Soher, Klich, Gottl, Rollionian, da regieren die Dichter des Proletariats die Stunde und die Köpfe.

## Karl Marx über Goethe

Goethe verhält sich in seinem Werken auf eine zweifache Weise zur deutschen Gesellschaft seiner Zeit. Bald ist er ihr feindlich; er führt der ihm Widerständigen zu entstehen, wie in der Aphoristik und überhaupt während der italienischen Reise, er rebelliert gegen sie als Götz, Cromwell und Faust, er schlägt als Mephistopheles seinen bittersten Spott über sie aus. Bald dagegen ist er ihr befreundet, „schickt“ sich in sie, wie in der Wehrzahl der Johannsenen und vielen proletarischen Schriften, jetzt sie, wie in den Pastoralen, ja, verteilt sie gegen die andauernde geschäftliche Bewegung, wie namentlich in allen Schriften, wo er auf die französische Revolution zu sprechen kommt. Es sind nicht nur einzelne Seiten des deutschen Lebens, die Goethe anerkennt, gegen andere, die ihm widerstehen. Es sind häufig verschiedene Stimmungen, in denen er sich befindet; es ist ein fortwährender Kampf in ihm zwischen dem gentilen Dichter, den die Miere seiner Umgebung anstellt, und dem durchaus Frankfurter Ratherrnkind bzw. Neumarktischen Geheimrat, der sich genötigt sieht, Waffenstillstand mit ihr zu schließen und sich an sie zu gewöhnen. So ist Goethe bald tollkühn, bald kleinlich, bald trostloses, spöttisches, weltverachtendes Seine, bald rücksichtsvoller, genügsamer, engter Philister. In diesem Dilemma, in einer Nebensphäre zu existieren, die er verachten musste, und doch an dieser Spalte als die einzige, in welcher er sich betätigen konnte, gefesselt zu sein, in diesem Dilemma hat sich Goethe fortwährend befunden, und je älter er wurde, desto mehr zog sich der gewaltige Poet, der guerte lass, hinter den unbedeutenden Neumarktischen Minister zurück. Wir werken Goethe nicht s la Vème und Moncel nor, daß er nicht liberal war, sondern, daß er zu Zeiten auch Philister sein konnte; nicht, daß er Hofmann war, sondern, daß er auf Zeit, wo ein Napoleon den großen deutschen Augustostall auszuhemmen, die wichtigsten deutschen Höfe mit tierlichem Ernst betreuen konnte. Wir machen überhaupt weder vom moralischen noch vom Parteipunkt aus Vorwürfe; wir messen Goethe weder am moralischen noch am politischen noch am „menschlichen“ Maßstab.“

(Brüsseler Deutsche Zeitung.)

## Amtliche Bekanntmachungen

Freital

Abribant. Freitag den 2. November ab 7 Uhr vormittags findet Verkauf von rohem Rindfleisch im Stadtteil Rößelsberg, Hof des früheren Rathauses statt. Preis pro Pfund 40 Pf.

Der Rat der Stadt Freital, den 1. November 1928.

Allgemeiner  
Taufbüttel  
Litten zu vollenden  
Überall zu haben

Ges. Ges.  
**Müppeli**  
DIE MARKE DER FEINSCHMECKER  
Feinschmecker

George  
Müppeli  
Lüttich Engort  
RUF:  
25741-21777-21736-22236

Diese Woche billige, frische  
**Eier**  
a Stück 11 Pf.  
Heldsdorfer Molkerei  
Pirna, Waisenhausstraße 14  
von Im Hause Auto-Mühler

Alle Arbeiter und Beamten decken  
ihren Bedarf an Holz u. Kohlen bei  
**Haynk & Kirsten**  
Stadtgeschäft: Dresden-A.1  
Poststraße 49, Fernsprecher 11017  
Zweiggeschäft: Dresden-Laußig  
Glaeserstraße 11, Ferns. Amt Niedersedlitz

### Wie nützlich

sind mir Scheren, Messer! Ich kann kein Fachmann. — algerods besser! — sagt die Hausherrin und empfiehlt stets das Stahlwarengeschäft mit eigener Schmiederei, **Georg Kittel**,  
Pirna, Schuhgasse, Nähe Markt

Restaurant „Zum Bergkeller“  
Meissen / Kalkberg 25  
nicht sich zur Einkaufs besetzen empfohlen  
ANNA VERW. FISCHER

Hugo Dietrich, Meißen, Gerbergasse 14  
Preiswerte Leder ausschnitte  
Schuhmacher-Bedarfsartikel

Empfiehlt sämtliche  
**FLEISCH- UND  
WURSTWAREN**  
zu den billigsten Tagespreisen

Max Voigt, Neu-Graupa

Empfiehlt sämtliche

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
zu den Tagespreisen  
Hochachtungsvoll

Paul Dreßler u. Frau, Liebstadt

**Gasthaus „Zum Sachsen“**  
Pirna, Rohwerdorfer Straße  
empfiehlt meine Lokalitäten und Verlässlichkeit  
Um gütige Unterstützung bitten  
Otto Holzner und Frau

190 000 RM.  
**Ersparnis**

erzielten unsere Mitglieder im Betriebsjahr 1927/28 durch die Entnahme der Vollmilch aus unseren Verteilungsstellen. Nach wie vor verbilligen wir dieses hochwertige Volksnahrungsmittel.

Unser heutiger Abgabepreis  
beträgt 30 Pf. je Liter

Mitglieder, fördert und unterstützen  
die konsumgenossenschaftliche Milchversorgung

Konsumenten  
**Vorwärts**

**Reisewitzer Bier der gute Trunk**

Fleisch-, Wurst-  
Kolonialwaren  
stets frisch bei  
W. Töpfer, Meißen  
Telegraph 66  
Extra 6 Prozent Rabatt  
Jeden Schlachtfest

**Gasthaus  
Altzscheila**  
Meissen

empfiehlt sich zur freundlichen Besetzung  
Vorlesungen noch frei  
Max Losch

**Sanitätshaus  
Frauenhilfe**  
Pillnitzer Straße 16  
(Nähe Naturheilanstalt)  
DORA WELLNER  
Kosmetische und  
sanitäre Artikel

Reform-Unterbetten  
Kamelhaardecken  
Wollene  
Schlafdecken

Ewald Kluge  
Pirna, Lange Straße 17

Feine  
**Schnittbohnen**  
1-Pfund-Dose 0.45  
2-Pfund-Dose 0.70  
3-Pfund-Dose 1.00  
**Brechbohnen**  
2-Pfund-Dose 0.65  
dieselbe Ware  
prima Qualität  
**Wilhelm Weißgerl**  
Pirna, Barthgasse 3

**G**

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

**G**
**SCHWERTER-BRÄUSTÜBEL**  
 Ernst. Bewirt., Paul Borsdorf, Leipziger Str. 5  
 67280

 Kursi Gößel, Elsterstr. 4  
 Lebensmittel und Rauchwaren

 Triebischtaler Markthalle  
 Kurt Köller, Talstraße 24  
 67281

 Martin Michael, Reichsgasse 14  
 Spirituosen, Kolonialwaren  
 67282

 Kolonialwaren / Feinkost  
 R. Fink, Talstr. 73 / Dienstags-Seminarleiter  
 67282

**Otto Schkade**  
 Zschendorfer Straße Nr. 75  
 Holz- und Kohlenhandlung

 Bäckerei, Rondell, Gute  
 Gerbergasse 28 Eifelb. Münster  
 67282

**Fleisch- u. Wurstwaren**  
 Edmund Koch Fleischer-  
 meister Talstr. 53  
 67282

 Schuhhaus Ernst Sieber  
 passiert Schilderstraße 17  
 67282

 Sprechapparate und Pfeifen  
 Fahrer, Wring- u. Nähmaschinen  
 Kurt George, Reichsplatz 2  
 67282

 66 Befreiungsgesetz 86  
 Sausage - Elles et Zigaretten  
 67282

**Bäckerei** Richard Klemm  
 Am Mühlgraben 3  
 67282

 Wurst und Schmalz  
 g. - g. - g. - g. - g. - g. - g.  
 67282

 Paul Sorek, Moritzburger  
 Platz Nr. 8-4  
 Autozubehör  
 Holz- und Kohlenhandlung  
 67282

BRAND-ERBISDORF

**SPARKASSE UND STADTBANK**  
**Brand-Erbisdorf**

 Zeitgenössische Zinsen / Hypothekenvermittlung / Gebührenfrei  
 Überweisungsverkehr nach allen Orten Deutschlands / Ver-  
 mittlung aller sonstigen Bankgeschäfte

 Rosenthalwaren - Spirituosen  
 Hermann 6448, Markt 17  
 67282

 Biergroßhandlung u. Fabrik  
 alkoholfreier Getränke  
 Franz Trexler, Fürtherstr. 127

 empfiehlt Biere der Radeberger Export-  
 und Dresdner Feldschlößchenbrauerei  
 67282

 Genz Peßert, Markt 18  
 Brot- und Gebäckwaren  
 67282

 STADTELEKTRIZITÄTSWERK  
**Brand-Erbisdorf**

 Eigene Installation • Reichhaltiges  
 Artikellager • Billigste Preise  
 67282

 Öffn. Gemüse und Süßwaren  
 67282

 Motor- u. Fahrräder sowie alle Rep.-  
 Fahrschulen, Klasse 1, 2 und 3  
 Schörgenhofer & Weber  
 Hauptstraße 50  
 67282

 Zigarren-Haus  
 67282

BISCHOFSWERDA

 Zumstein Reiß, Bongart Str. 12  
 Eben, Süßwaren, Feinkost  
 67282

 Mech. Kleiderfabrik A. Hohlfeld  
 Windischen, Arbeitskleidung / Dresdner Str. 4  
 67277

 Maria Elsmeier, Große Töpfergasse 3  
 Brot-, Brot- und Gebäckwaren  
 67282

 Tägl. frische Milch, Butter, Sahne u. Käse  
**Bischofswerdaer Käsefrei**  
 Schmidauer Weg 1, Inh. Hugo Pretzsch  
 67282

 Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus  
 M. Schreier, Schmiedegasse 2  
 67282

 Trinkt nur  
 Goldbacher Flaschenmilch  
 Zentral-Molkerei-Goldbach  
 Altmarkt 18  
 67282

 Paul Hentsche  
 Bautzner Straße 9  
 Brot-, Brot- und  
 Gebäckwaren  
 67282

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

MEISSEN

**SCHUHHAUS THORNER**  
 Heinrichsplatz • Ihre Bezugssquelle

67282

 Fleisch- und Wurstwaren  
 E. Wippert, Alte Leipziger Straße 6

67282

 Solide Möbel, Polsterwaren passiviert  
 (V. M. Ahrens Nachf. Rot. Haupt, Bürgstr. 29

67282

Anna Heller Nachf.

Bürgerstraße 13

Fischwaren • Kolonialwaren

billigste Bezugsquelle

67282

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt

H. Heintzsch

Gerbergasse 12

67282

Weiß- u. Brot-Bäckerei

Hermann Bergmann, Gerbergasse 2

67282

Central • Möbelhalle

Gürtel, Schenkenauer Straße 11

67282

Kolonialwaren, Lebensmittel sowie

ff. hausschlachtete Wurstwaren

jeder Mittwoch Schlachfest

Johannes Röhrl, Zschendorfer Straße 28

67282

Möbel- und Warenkreditbau

Reinhold Eichler G. m. b. H.

nur Görnische Gasse 33

67282

Musikapparate und Zubehör

Gustav Haessler, Martinistraße Nr. 1

67282

Restaurant Friedenshain

Passende Lokalitäten für Vereine und Gesell-

schaftskreisen • Saal 150 Personen fassend

67282

WEINBOHLA

Modehaus Paul Zschieschang

Damen-, Herren- und Kinder-Kollektion

Dresdenstraße 3

67282

August Reinhold • Herrenartikel, Tricotagen,

Weste, Strumpfwaren, Bluse / Hauptstraße 41

67282

Mag. Seppich, Weinböhla, Döbberle 23

Jahrmarkt, Schmiede, Sprechapparate

67282

Möbelgeschäft Rudolf Bermann

Hauptstraße 40

67282

Seiden - Parfümerien

Döbberle 4

67282

Curt Neuer, am Bahnhof

Herren- u. Knabenkonfektion

Maßschneider

Besuch die

Lichispielen

Weinböhla

Empfehlung nach Schluß der Veranstaltung

meine Lokalitäten

67282

Otto Wendl, Kirchplatz 10

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

67282

Schuhhaus Gabenstein, Hauptstraße 45

Reparatur • Reinarbeit • Lager

67282

Mag. Bährlich, Weitnau 7

Qualitätsschuhwaren, eigene Reiterei

67282

KAMENZ

Kurt Benad

Wäscheanstaltung • Herrenartikel

Herrenstraße 5

HELLERAU

R. Stephan, Lebensmittel

Altbauten

67282

KONIGSBRUCK I. S.A.

Willi Grundmann, Schloßgasse 6

Schuhgeschäft und Möbelwaren

67282

REINHOLD SCHALLER, Arndtstraße 40

Kolonialwaren

Eisenwaren und Kleinkauf

67282

Albin Herklotz

Fleischerei, Weißbecherstr. 29

67282

RESTAURANT HEINRICHSBAD

Badweg 8c

67282

RIPPEN

Arbeitser und Angestellte deckt Euren Bedarf

bei Ernst Rehm, Rippens 61

67282

Gasthof Rippens u. Fleischerei

Karl Ziegler, Hauptstraße 23

67282

LAUSNITZ

Arthur Synatzschke

Weststraße 8

67282

ALWIN NEUMANN

Königstraße 8

Gutgeschäft und Autovermietung

Telefon 166

67282

GASTSTADT

Gasthof Jäger

Bülowstraße 1

67282

SEBNITZ

Hamburger Kaffeelager

Lange Straße Nr. 52

billigste Lebensmittelquelle

67282

HERMSDORF

Gasthol zu Hermsdorf

Inhaber Otto Schönert

67282

**Bäckerei, Konitoriel**  
**Willy Kühne**

Zschendorfer Straße 11

67282

Walter Richter, Schloßstraße 8

Fleinstoff und Kolonialwaren

67282

Dame- und Herrschausacke Rich. Lenzsch

Grünenbacher Straße 31 / Spez. Bubekopfplätz

67282

Bäckerei, Brot- und Brötchen

Heinrichscheide 37

## Eine Bischofswerdaer Textilbude

Schlechtes Material — hundsmiserable Löhne — „Wer etwas sagt — fliegt...“

(Arbeiterkorrespondenz)

Die Firma Martin Heinrich, Leinen- und Baumwollweberei in Bischofswerda, ist bei allen in der Textilindustrie Beschäftigten als Bruchbude bekannt. Nur mit dem größten Widerwillen gehen die Arbeitnehmerinnen in diesen Betrieb, wenn sie vom Arbeitsnachweis vermittelt werden. Nur mit größter Anstrengung verdienen sie den Arbeitslohn, meist aber bleibt ihr Verdienst bedeutend darunter. Arbeitnehmerinnen über 20 Jahre gehen mit Wochenverdiensten von 17 bis herunter zu 13 Mark nach Hause. Das Abfallgarn, das verarbeitet werden muss, ist das schlechteste Material, das man sich denken kann. Eine einigermaßen brauchbare Arbeit kann nur fertiggestellt werden, wenn sie damit vorlieb nehmen, mit 10 bis 15 Mark Wochenverdienst abzuschneiden. Der Achtstundentag ist Herrn Heinrich ein Greuel, dauernd verlangt er von den Arbeitnehmerinnen, dass sie länger arbeiten, um sie noch mehr auszusuchen zu können.

Selbstverständlich kann dieser noble Unternehmer auch keinen Betriebsrat gebrauchen, der für die Interessen der Arbeitnehmerinnen eintritt. Deswegen suchte er schon seit langer Zeit nach Gründen, um die Betriebsratsvorstände aus dem Betrieb herauszubringen. Endlich glaubte er den höchstoligen Vorwand dafür zu haben, und so entließ er die schlechte Witte August mit der Begründung, dass sie „schlechte Ware“ abgeliefert habe.

Bei der Verhandlung vor dem Arbeitsgericht in Bischofswerda spielten die Mitglieder des Betriebsrats, die Arbeitnehmer A. und B., eine sehr merkwürdige Rolle. Nachdem sie der Entlassung der Vorhabenden ihre Zustimmung gegeben hatten, drückten sie dieselbe auch noch vor dem Arbeitsgericht herein. Auf die Frage des Vorhabenden des Arbeitsgerichts, ob die Ablieferung „schlechter Ware“ auf minderwertiges Material zurückzuführen sei, antwortete die eine der würdigen Arbeitervertreterinnen:

„Viederlichkeit ist die Ursache!“

Damit unterstützte diese Unternehmerin ihren Freund Heinrich auf das tatkräftigste und drückte so ihre eigene Arbeitskollegin herunter. Trotzdem verknüpfte das Arbeitsgericht den Arbeitsherrn Heinrich unter teilweiser Verurteilung der Rechte der Klägerin zur Fortzahlung des Lohnes auf 3 Wochen und zu einem Drittel der Gerichtskosten. Die Unternehmerin dieser Ausbeuter wird auch dadurch beleuchtet, dass sie schon einmal vom Gewerbeaufsichtsamt wegen unzulässiger Überarbeitszeit bestraft und vom Arbeitsgericht zur Zahlung ausgestellter Arbeitsstunden verdonnert wurde.

Nachdem dieser wütige Nachfolger des in den „Webern“ gekennzeichneten Blauäugers Preißler seinen Betrieb auf diese Weise von einer energischen Betriebsvertretung gefärbt hat, kann er jetzt in seinem Betrieb schalten und walten wie er will.

Die Arbeitnehmer in der Textilindustrie müssen aber daraus erkennen, dass der Kampf gegen das Ausbeuterium nur erfolgreich geführt werden kann, wenn sich alle im Textilarbeiterverband organisieren und mit der Opposition für dessen Revolutionierung und gegen den reformistischen Knechtsgesetz kämpfen.

## Neben 100000 wurden in 9 Monaten unterstützt

Dreiviertel Jahr Arbeit der Internationalen Arbeiterhilfe im Jahre 1928, das bedeutet eine wesentliche Steigerung gegenüber der Tätigkeit der Vorjahre. Ein Überblick über die in diesen 9 Monaten von der IAH durchgeführten Hilfsaktionen zeigt, dass die IAH gewaltig an Bedeutung gewonnen hat. In den bis jetzt 48 Streiks bzw. Ausperrungen hat sich die von der Internationalen Arbeiterhilfe organisierte Solidarität als eine den Kampf wesentlich fördernde Kraft bewährt. Mehr als 55 000 Arbeiter der verschiedenen Vereinsgruppen sind durch Lebensmittelzuteilungen von der IAH unterstützt worden.

Darüber hinaus ist von fast allen Landesbezirken der Organisation eine gewaltige Arbeit auf dem Gebiet der Kinderhilfe vollbracht worden. Zahlenmäßig zur Zeit noch nicht genau zu erfassen, steht doch schon jetzt fest, dass allein in den Ferien Zehntausende von Kindern Gäste der IAH geworden sind. In Zehntausenden von kleinen Händen wurde die große Lehre der proletarischen Solidarität des notwendigen im Kampf miteinander Verbündetseins gehämmert. Tausende von ihnen werden, erwachsen, in den Reihen der bewussten Kämpfer für eine bessere Zukunft zu führen sein.

Diese Arbeit der IAH ist Dienst an der ganzen proletarischen Rasse und muß durch die gesamte Arbeiterklasse Förderung erhalten.

## STÄDTE UND JAHRE

Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland von Konstantin Fedin

Einzige autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitri Umanets  
Copyright by Malik-Verlag, Berlin

(II. Fortsetzung)

In diesem Augenblick leuchtete kaum hörbar einer unter den Bauern:

„Allmächtiger, bei uns gnädig ... Feodor war ja nur ein Krüppel ...“

Lieber Gustav!

Andrej hatte alle Worte gefunden, die er brauchte, um die erschöpften Soldaten wieder zu den Waffen zu rufen. Andrej hatte seine Rede aufgebaut, studiert, jede Zeile überlegt. Er wußte, wo und wie er den Arm heben, wo er innehalten und wo er seinen unaufhaltsamen Worten grenzenlose Freiheit geben wollte. Andrej war bereit. Doch in der Holzbaracke des Lagers war keine Menge, sondern eine Anzahl einzelner Menschen. Jeder hatte seine eigenen Augen, und über die Augen hingen bleiche, durchscheinene, schirmlose Feldmützen herab. Die Augen sahen mürrisch, die Augen sind müde und leer. Was hält sich hinter dieser Masse verborgen? Die finstere Kälte der Unterstände und der süßliche Geruch der Lazarette, aus weichgemordeten Fleisch heraustrahlende weiße Knochen, vom Stacheldraht tropfendes Blut, der zähe Schlamm der Schüttengräben! Was vermag diese Augen noch in Erstaunen zu versetzen? Sie haben schon alles gesehen, sie wissen alles, sie brauchen nichts, leer, unendlich leer ist ihnen diese Welt. Die Welt der Unterstände, der Schüttengräben und der Lazarette hat noch keine Worte gefunden, die die Leute solcher Augen ausfüllen hätten, und nichts in dieser Welt wird die Starre von diesen in blutigen Sturm gehärteten Gesichtern nehmen!

Sie haben sie sich zusammengedrängt in der niedrigen Holzbaracke, alle die dort gewordenen, auf der Deckbank des Krieges gedrechselten Gesichter. Hunderte Pfoten beschädigter Gräben zwischen ihren festgeschlossenen Lippen verstärkten mit ihren gelben, blauen und grauen Streifen den Rauchvorhang über den schirmlosen Mündern. Andrej beruft sich, bis zur Wand zu gelangen, von der aus Kurz der Baracke erläutert hat, dass ein Kuli zu Ihnen sprechen werde, und hinter seinen hochgezogenen Schultern sind die bläckgewordenen Lippen kaum hörbar.

## Der Unternehmersieg in München-Gladbach

### Eine Lehre für den sächsischen Textilarbeiterkampf

Alle Versuche der Gewerkschaftsbürokratie, der sozialdemokratischen und Zentrumspreisse, den Schiedspruch für die Münchener-Gladbacher Textilarbeiter als einen Erfolg des Ausgeplerten hinzustellen, sind gescheitert. Die Textilarbeiter am Niederrhein haben sich einheitlich gegen den Unternehmersieg gestellt und die reformistische Verbandsleitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat wohl noch niemals eine derartige Niederlage erlitten, als wie in der Betriebsratversammlung des Ausperrungsgebietes, in der sie die Arbeitnehmer aufforderte, den Schiedspruch anzunehmen und dem Verbandsbeamten, der ja die Betriebsräte vor vollendete Tat stellte und den Schiedspruch angenommen hatte, zuzustimmen und die Bewegung abzubrechen.

Warum konnte der Kampf abgewürgt werden?

In dem Ausperrungsgebiet waren von den 45 000 Arbeitern circa 30 000 unorganisiert. Die anderen 15 000 waren noch in drei Gewerkschaften, im christlichen, freien und hirschen-Duisburger Textilarbeiterverband, zerplittet. Einen starken Einfluss haben in diesen katholischen Gebieten die christlichen Gewerkschaften. Aber infolge der gewaltigen Empörung der Arbeitnehmer bestand Hoffnung, dass auch die christlichen Betriebsräte sich genau so einheitlich und geschlossen gegen den Schiedspruch ausspielen würden wie ihre Kollegen vom Deutschen Textilarbeiterverband. Doch in den letzten Tagen setzte eine ungeheure Begeisterung durch die Kirche und ihre Pfaffen, ihre Presse auf die Ausgeplerten ein, um dieselben zu veranlassen, dem Schiedspruch zugestimmen. Die Westdeutsche Landeszeitung, das führende Zentrumblatt, bemerkte in einem Artikel, dass alle Christen, die sich in einer Versammlung mit der Beendigung des Ausperrung befiehl hätten, alle Diskussionsredner feststellen, dass eine ungeheure Radikalisierung der Arbeitnehmer festzustellen sei und dies noch nach der Bewegung noch viel mehr auswirken würde. Aus diesem Grunde müsse man alles versuchen, um den Wirtschaftskrieg wieder herzustellen. Die KPD hätte an alle christlichen Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre einen offenen Brief gerichtet, in dem sie die christlichen Arbeitnehmer aufforderte, die Kampftaktik der Arbeitnehmer nicht zu verlassen und den Kampf auch gegen den verbindlich erklärten Schiedspruch zu veranlassen. Die Westdeutsche Landeszeitung zeigte sich, dass der Volkstisch der reformistischen und christlichen Führer schon keine Wirkung mehr hatte. Sämtliche Betriebsräte, die in der dreifüngigen Diskussion zu Wort kamen und über den Verlauf und die Möglichkeit der Weiterführung des Kampfes sprachen, waren der Meinung, dass infolge der offenen Streitkampfpropaganda der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, infolge der 30 000 Unorganisierten, der Kampf abgebrochen werden muss. Maßgebend für diesen Schluss war vor allen Dingen die Tatsache, dass die christlichen Betriebsräte mit Mehrheit dem Schiedspruch zugestimmt hatten.

Bewegung würde dann zusammenbrechen und die Unternehmer wären in der Lage, ihre schärmischen Pläne durchzusetzen. Trotz der ungeheuren Energie gelang es diesem Demagogogen, die Mehrheit der christlichen Betriebsräte zu veranlassen, dem Schiedspruch zuzustimmen.

### Was nun?

Am folgenden Tage nahm nun eine von der KPD-Bürokratiesleitung Niederrhein einberufene kombinierte Betriebsräte-Vollversammlung, die von 500 Personen besucht war, Stellung zum Verlauf und dem Verlust der Abwägung des Kampfes durch die reformistische Gewerkschaftsbürokratie. Der Referent wies auf die Notwendigkeit in dieser Situation, die ungeheuer günstig sei, zur Durchsetzung der Forderungen der Arbeitnehmer hin und forderte die Betriebsräte auf, den Kampf auch gegen einen verbindlich erklärten Schiedspruch aufzunehmen.

Aber in der Diskussion zeigte sich, dass der Volkstisch der reformistischen und christlichen Führer schon keine Wirkung mehr hatte. Sämtliche Betriebsräte, die in der dreifüngigen Diskussion zu Wort kamen und über den Verlauf und die Möglichkeit der Weiterführung des Kampfes sprachen, waren der Meinung, dass infolge der offenen Streitkampfpropaganda der reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, infolge der 30 000 Unorganisierten, der Kampf abgebrochen werden muss. Maßgebend für diesen Schluss war vor allen Dingen die Tatsache, dass die christlichen Betriebsräte mit Mehrheit dem Schiedspruch zugestimmt hatten.

Somit ist auch dieser Bewegung, die so einheitlich durchgeführt worden ist, durch die Gewerkschaftsbürokratie der Todesstoß versetzt worden.

### Der Machtkampf in der Textilindustrie geht weiter.

Den Textilarbeiter, denen beim Essen der Appetit gekommen ist, dass sie am Niederrhein errungen haben, noch nicht genug. Die Gewerkschaftsbürokraten aller Richtungen waren sich am Anfang der Bewegung einig, dass der Ausgang des Kampfes entscheidend ist für die gesamte deutsche Textilarbeiterkraft. Eine große Freude hat der Vorwärts darüber, dass es den Kommunisten gelungen ist, die Arbeitnehmer zum weiteren Kampf auch gegen den verbindlich erklärten Schiedspruch zu veranlassen. Nun, der Vorwärts möchte verhindern, dass die Illusionen, die sie in bezug auf das Schlichtungsverfahren hatten, getaut werden. Ein führender reformistischer Arbeitnehmer erklärte in der Betriebsräte-Vollversammlung, dass auch die Reform, die jetzt von Willibald geplant sei, nur zum Schaden der Arbeitnehmer und zum Nutzen des Unternehmers sein würde. Und schon in den nächsten Räumen, die zweifellos bald in der Textilindustrie entstehen würden, dürfte es den reformistischen Streitkämpfern nicht mehr so leicht fallen, den Kampf gegen den Willen der Arbeit abzubrechen. Die Textilarbeiter, die sich jetzt in einer Sitzung in Berlin über den „Machtkampf“ des Schlichters entzünden, haben jetzt beschlossen, aufzugehen zu gehen. Sie erklären, auch weiterhin mit aller Entschiedenheit gegen jeden Verlust, die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Textilindustrie durch neue Lohnbelastungen zu verschlechtern, aufzutreten zu wollen. Ganz richtig stellt der Vorwärts fest, dass wenn die Textilarbeiter vom Wirtschaftskrieg reden, sie die Aufrichterhaltung der niedrigen Löhne in der Textilindustrie meinen. Durch den Schiedspruch, der ja auch noch Auspruch der Sozialdemokraten ist, bringt er die Textilarbeiter am Niederrhein nichts, haben die Textilarbeiter Nut bekommen und den südlichen Textilarbeitern den Kampf aufgezwungen, bei dem es für die Textilarbeiter kein Zurück mehr gibt, und wo sie nur liegen können, wenn sie dem Weg folgen, den ihnen die gewerkschaftliche Opposition weist.

Vorstandsräte Redaktion: für Politik: Bruno Goldammer; für Politik und Berufsleben: Richard Spengler; für Politik: Walter Burkhardt, Janitsch in Dresden; für Gewerkschaftliches: Willi Scheidegger, Berlin. — Verlag: Dresden Verlagsanstalt — Druck: Verlag, Deutsches Reich Dresden.

## Ihr wirklicher Freund

in der Werkstatt, im Büro, im Haushalt, ist

## KLEMM-KAFFEE

aus direkter Einfuhr der Großküche

Alfred Klemm, Dresden-A., Webergasse 39

Niedrigpreis in ganz Ostdeutschland

Ein Russ wird reden? Ist das nicht einerlei?

„Mag er reden. Wahrscheinlich wird er wieder einmal von Revolution und Völkerverbündung reden. Zum Teufel mit der Verbrüderung! Noch immer können sie einen nicht die Tophusläuse vertreiben, und schon seit einem halben Jahr verprügeln sie den Gefangenen, sie nach Hause zu bringen. Uebrigens, mag er sprechen! Man kann ihn ja anhören. Unter uns reden die Russen sich einen Unfall zusammen, das man lachen möchte. Und man hat so selten was zu lachen; das Lachen ist auch was wert. Soll er reden!“

Diese Worte gehen einem eindäugigen Soldaten durch den Kopf, der Andrej gegenübersteht. Er hat ein Gesicht wie Bronze, und das schwere Lid seines gesunden Auges fällt bald langsam herab, bald schlägt es wieder eilig empor, als wollte er jemandem zulächeln und unterließ es jedesmal wieder.

Ruhr nicht den Anfang der Rede vergehen, Andrej!

Aber nicht in ein fremdes Auge blicken, das die gleich leise zuckt, das hinter seiner Peitsche Unterstände, Lazarette, Schüttengräben und Stacheldraht liegen! Und was dirigiert sich hinter der zitternden Angst im Andrejs Augen? Er wird zum Krieg auffordern? Hat er sich mit zerschmettertem Knie in einem Lazarette hin- und hergeworfen? Hat er auch nur eine einzige Nacht in einem Schüttengraben geschlafen? Hat er vielleicht Stacheldraht mit Scheren durchschnitten im Regen der Granatplitzen? Er wird zum Kriege aufrufen?

Und siehe in der verkrumten Parade, hinter dem Rauchvorhang, der nach verbrannten Blättern roch, erlangt eine aufmunternde Stimme.

„Kuh, Kuh, die armen Teufel! Dort spricht jemand! Es ist nicht zu hören, was der Russen da redet!“

Die Soldaten scheinen zu lachen? Was ist das? Wer ruft Andrej am Fuß? Sieht er schon lange auf der Bank? Wie begann die gut einstudierte Rede? Der Soldat mit dem bronzegeglänzten Knie ihm mit seinem leeren Auge zugulanzeln. Was tut er denn da? Ruskörnchen?

Und wieder erwidert Lachen. So selten gibt's etwas zu lachen, das mich man schwärzen.

Kurt spricht schnell und halblaut einige Worte. Andrej läuft seine ganze Brust voll Rauch, und während er auf der Bank steht, stemmt er sich gegen den Rauchvorhang, wie der Gipfel eines Berges gegen die Wolken.

„Untlässt hat man unter euch, Genossen, Pelete verteilt, die sich beim Sonnen angehäuft hatten, weil man nicht alle Gejagten, an die sie bestimmt waren, ausfindig machen konnte.“

Die meisten Pelete kamen aus Österreich. Ich habe mich jetzt

daran erinnert, weil da vor mir ein Genosse österreichisches Gebäudetaut. Die Oesterreicher verstehen sich aufs Badwerk.“

„No, auch bei uns in Sachsen...“ bemerkte ein Soldat.

„Halt's Maul! Da Koffeischaf!“ entgegnete ihm ein anderer.

„Ich erinnere mich an eine Geschichte von den österreichischen Hörnchen und will sie euch jetzt erzählen. Im hiesigen Soldatenrat arbeiteten einige Gefangene. In den Pausen lohnen sie sich Kaffee. Da wurde ihnen ein Paket, an einen gewissen Schmidt adressiert, übergeben. Sie teilten es untereinander auf. Und ein Gefangener bekam ein so hartes Hörnchen, dass er sich fast die Zähne ausbrach. Das Hörnchen fiel in ganz kleine Brocken auseinander, aber zerbeißen konnte sie der Soldat doch nicht. Er weicht sie im Kaffee auf und fand darin eingebettet — etwas rundes aus zwei Blechschalen, so was wie ein Medaillon. Der Soldat öffnete das Medaillon mit dem Messer und fand darin einen Brief. Ich habe den Brief aufbewahrt. Hier ist er. So wie er in dem ein wenig verrosteten Medaillon lag. Ich will euch diesen Brief vorlesen. Hört zu:“

„Lieber Gustav!“

„Ich habe schon seit sechs Monaten keine Nachrichten von Dir, und Liesbeth meint, dass du vielleicht nicht mehr am Leben bist. Aber ich will nicht daran glauben. Gustav, ohne Dich werde ich doch nichts zu leben haben. Vergangene Woche sah Heinrich Maner aus der Gefangenenschaft zurück, ihm wurde der Arm bis zur Schulter amputiert, und er erzählte, dass es in Sibirien gar nicht so schrecklich ist, dass der Sommer dort sogar sehr ist und dass Russland noch immer viel Frost hat. Er sagte, dass es gut ist, dass Du nach Russland gekommen bist, da die Gefangenenschaft Dich uns erhalten wird, während an der Front die Sache ein schlimmes Ende nehmen könnte. Ich stehe nur Gott an, dass der Krieg bald aufhört, weil das Leben sehr schwer geworden ist. Lieber Gustav! Ich denke immer darüber nach, wie Du unser Dörfchen wiederfinden wirst, wenn Du heimkehrst. Der älteste Sohn des Müllers Thomas ist gefallen, und auch der jüngste, Paul, lebt blind von der Front zurück, und der Vater gab die Arbeit auf, so dass wir jetzt nach Lüdenscheid zur Mühle fahren müssen. Gott sei Dank müssen wir das jetzt sehr selten tun, denn unser Bauer ist noch vor Ostern krepiert, und jetzt muss man wegen jeder Kleinigkeit ein Pferd aufnehmen. In diesem Frühling haben wir wegen des Grauen nicht gefützt, und weil auch der Vater das Bett nicht verlassen konnte. Heute ist Pfingstmontag, und gestern wurde Tante Anna während des Gottesdienstes wahnsinnig.“

(Fortsetzung folgt)

# Kleiderstoffe

## Gediegene

### Mantelstoffe

<b>Mantelstoff</b>	3 <sup>90</sup>
seidiger mollig Plüscher und solides Wolltauch, 140 cm breit..... Meter	
<b>Mantelstoff</b>	4 <sup>75</sup>
in englischer Art, reine Wolle, solide Qual., 140 cm breit, Meter	
<b>Mantelstoff</b>	5 <sup>90</sup>
reiche Neuheiten in engl. Art mit angewebter Abstreife, 140 cm breit..... Meter 13,00, K. 75	
<b>Mantelstoffe</b>	6 <sup>50</sup>
bewährte Edelqual., reine Wolle, marine und schwarz, 140 cm breit..... Meter 13,00, 9,80	
<b>Futterseide</b>	1 <sup>75</sup>
beständiger Damast in moderner Farbgestaltung, mit reichen Mustern..... Meter 2,90	
<b>Futterseide</b>	3 <sup>75</sup>
schwere Damastqualität, mit zartigen Mustern, auf leinenart. Fonds..... Meter 6,50	

**Popeline „Klasse“** 1<sup>90</sup>  
bewährte reinevolle Qualität in einem reichen Sortiment moderner Farben..... Meter

Elegante Seidenstoffe für Tanz und Gesellschaft

Moderne Wollstoffe zum Straßenkleid und zum Wintermantel

### Mod. Wollstoffe

<b>Crêpe Caid</b>	3 <sup>50</sup>
reine Wolle, elegante Farben, ca. 10 cm breit..... Meter	
<b>Schattenrips</b>	4 <sup>90</sup>
Modestoffe in reiner Wolle, 130 cm breit, niedrige Herstellkosten..... Meter	
<b>Wollveloutine</b>	7 <sup>75</sup>
eleganter seidenähnlicher Stoff, 2. Straßenkleid, 130 cm breit..... Meter	
<b>Flotte Schotten</b>	1 <sup>90</sup>
edle seidenähnliche Qualität, elegante farben..... Meter	
<b>Traversstoff</b>	1 <sup>45</sup>
der hüttenmusternde Modestoff in mittleren Farben für Jumper und Ansatz..... Meter	
<b>Kashimatravers</b>	2 <sup>80</sup>
die vorzügliche Neuheit mit unterschiedlichen Quadranten für Kleid und Ansatz..... Meter	

**Popeline „Juwel“** 2<sup>95</sup>  
unser gewöhnliche seidenähnliche Stoffqualität, 100 cm breit, in eleganten Herbstfarben, Mtr.

### Elegante Seidenstoffe

#### Crêpe-de-Chine

seine erprobte reinevolle Kleiderqualität, 100 cm breit, entwickelt Farben..... Meter 8,00

**Satin ride** 4<sup>90</sup>  
je nachdem Oberseite für das Tanzkleid, 80 cm breit, in verschiedenen Farben..... Meter

**Veloutine** 5<sup>90</sup>  
vorzügliche Qualität für das Nachmittags- und Freizeitkleid, reine Wolle mit Seide..... Meter 8,00

**Crêpe Satin** 8<sup>50</sup>  
reine Wolle, elegante Qualität, 70 cm breit, in unterschiedlichen Farben Meter 2,90

**Wasdisamt** 1<sup>80</sup>  
tolle gekörpernte Qualität, 70 cm breit, in unterschiedlichen Farben Meter 2,90

**Lindener Samt** 5<sup>80</sup>  
elegante, rückentragende Qualität, schwarz und in leinen Farben, 70 cm breit..... Meter

## CAPITOL

FREITAL

Ab Freitag bis Montag:

Die große Zauberschau  
**Frank Marlitt**

der König der Zauberer  
in seinem lobhaften, staunen-regegenden Illusionsakt

Auf der Leinwand:  
Ein neues deutsches Groß-Lustspiel  
Eine Revue des Humors!

**Seine Hohheit  
der Dienstmann**

Ein lustiges Spiel  
mit Scherz, Satire u. Ironie!  
Nach dem bekannten und erfolgreichen Bühnen-Lustspiel

In den Hauptrollen:  
Hanns Junkermann, Mary Red  
Werner Pittschau, Charlotte Ander

B e g i n n :

Wochenends 18.15 und 20.30 Uhr

Sonntags 16.15 und 20.30 Uhr

## Fahrräder

### Nähmaschinen

Phönix, Vesta

unser erstklassige Fabrikate

### Wringmaschinen

#### Grammophone

mit Metallfuhrung

#### Schallplatten

größte Auswahl, billigste Preise

### M. Kuhnert

Mechanikermeister  
Pirna, Reithausstraße 26, Ecke Brücke Straße

Teilzahlung gestattet

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile

### Uhren

moderner

### Schmuck

Grammophone

Erich

Schnieder

Uhrmachermeister

Pirna, Schengasse 10



## Grammophone Schallplatten

Große Auswahl Niedrige Preise

Teilzahlung

### Alfred Tobianke, Fahrradhandlung

Copitz, Hochstraße 13

## PAUL PESCHELS

### Groß-Schuhmacherei und Lederhandlung

Niederseditz

empfiehlt sich zur Ausführung

sämtlicher Reparaturen von nur la Fachleuten und bestem Material / Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft

Annahmestellen überall

(Leichterkopftlich)

Eigene  
Schlachtung  
Schweineköfte  
Brisch, F. 60 Pl.  
Kleinfeilfisch  
Schnitzfisch, F. 40 Pl.  
Speckfett  
mit Gr. N, F. 30 Pl.  
Hauschel, Leber- und Blutwurst  
½ Pfund 25 Pl.  
Wurstfett  
½ Pfund 15 Pl.

Wurstfabrik  
Walter Jacobsen  
Freiburger Str. 4  
Verkauf nur in der  
Patric am 2. Hof

mit ih  
haupt  
mahlde  
Sperbe  
triebli  
dhaft  
Wo er  
mitten  
Unter  
sie an

Die  
verb  
Rund  
meist  
Zahn  
Beizie  
und S  
zige üb  
in der  
Lohnf  
sprün  
lichen  
bis 2  
verba  
Janet,  
Unter  
besie  
zung  
der E

1859

Wie diese verarbeitete  
**Möbel**

in besser Ausführung

U. verb. Henne

Pirna

33 Sonne Str. 23

reicher Schmiedearbeit

Gegr. 1839

+  
Drogerie  
am Kronprinzenplatz

Photoapparate

Arbeiten

Bekannt als gut und billig

### Hermann Graubner

Destillation und Likörfabrik

Telephon Nr. 236 MEISSEN Telephon Nr. 236

Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

### Lange Überlegen

heißt sehr oft, den richtigen Zeitpunkt verpassen. Es

### Ist zwecklos

Reklame ohne Tagespresse zu machen. Benutzen Sie

für Ihre Reklame nur die

„Arbeiterstimme“



### Ihr Schneider wohnt Freital-Po., Kantstraße 5 (Laden)

Große Stoffauswahl / Moderne Verarbeitung

Auch aus Ihrem Stoff fertige ich Anzüge

und Mäntel schon von RM. 35.— an

Aenderungen / Reparaturen / Aufbügeln

Damen- und Herren-Mätschneider Ernst Kairies

### Nähmaschinen, Sprechapparate Fahrräder, Wringmaschinen

auf Teilzahlung, bei Barzahlung 10% Rabatt

Karbidlaternen, rein Messing..... von RM. 4.— bis 7.50  
Batterielaternen, komplett..... von RM. 8.— bis 8.80  
Implex-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett .. RM. 14.50  
Radex-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett .. RM. 16.—  
Berke-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett .. RM. 16.—  
Bech-Dynamo, mit Batteriescheinwerfer, komplett .. RM. 17.50

Radio-Akkumulatoren ★ Ladestation

Fahrradhause „Frisch auf“

Dresden-A., Konneritzstr. 17 (am Wettinerbahnhol)

### Gehußwaren

Um günstige Unterstützung bittet

### G. Erzinger, Zehista

hält sich dem gesuchten Publikum bestens empfohlen

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

### Gustav Walther, Zehista

Spezialität: S-förmige Eiermadeli

Schokoladen und Zuckerwaren